J. XIV 58

(Dono Jaeck)

Topio 57

Die Stifts Kirche St. Blasii.
in Braunschweig.

Ant. Aug. Beck del. et sc. Brunsvigae.

Der von Heinrich dem Löwen, Herzoge von Sachsen und Baiern, erbauete Sanct Blasius Dom zu Braunschweig und seine Merkwürdigkeiten, wie auch die Erb-Begräbnisse der Fürsten des Hauses Braunschweig-Lüneburg zu Braunschweig und Wolfenbüttel,

ausführlich beschrieben

von

Friedrich Görges,
Hof- und Dom-Cantor.

Dritte ganz umgearbeitete Auflage.

Mit einem Titelkupfer und vier Lithographieen.

Braunschweig, 1834,
bei Eduard Leibrock.

Vorrede zur zweiten Ausgabe.

Bei der neuen Ausgabe dieser Beschreibung fühle ich mich veranlaßt, den freundlichen Beurtheilern derselben in dem Braunschweigischen Magazine, den Göttinger gelehrten Anzeigen und den Wiener Jahrbüchern für Litteratur herzlich zu danken. Wie ich jene Bemerkungen benutzt habe, wird diese Ausgabe darlegen.

Braunschweig, den 1sten August 1820.

Der Verfasser.

Vorrede zur dritten Ausgabe.

Beinahe seit einem Vierteljahrhundert bin ich nun mit der Aufsicht eines Gebäudes beehrt, welches der berühmteste Mann seiner Zeit, Heinrich der Löwe, erbauete.

Wenn mir diese Stellung die Gelegenheit verschaffte, die Schönheiten des Gebäudes recht oft bewundern zu können, und auch während meiner Dienstzeit an so manchen Verbesserungen einigen Antheil zu nehmen, so ist es wohl leicht erklärlich, daß ich stets eine besondere Vorliebe für dasselbe habe hegen müssen.

Mit dem innigsten Danke erkenne ich es an, daß die Behörde der Kirche zu jeder Zeit solche Verbesserungen bezweckende Anträge gütig aufgenommen hat, wodurch die meisten meiner Wünsche in Erfüllung gegangen sind.

Das Innere der Kirche hat sich gänzlich umgestaltet, und dies gewiß zu seinem sehr großen Vortheile. Das Aeußere derselben wird auch mit der Zeit die nothwendige Herstellung erhalten.

Mit Recht zähle ich die Stunden unter die angenehmsten meines Lebens, in welchen ich die ausgezeich-

nete Ehre hatte, nachbenannte Fürsten und Fürstinnen zu den Grabstätten Heinrichs und seiner spätern berühmten Nachkommen zu führen. Es besuchten das Herzogliche Erbbegräbniß:

Sr. Hoheit der Prinz Emil v. Hessen-Darmstadt, am 12. März 1812.

Sr. Durchl. der Prinz von Hohenzollern, am 27. Januar 1816.

Die Durchl. Prinzen von Hessen-Homburg, am 5. Juny 1816.

Sr. Durchl. der Prinz von Solms, am 21. August 1816.

Sr. Königl. Hoheit der Herzog von Clarence, begleitet von den Durchl. Herzögen Carl und Wilhelm von Braunschweig, am 1. November 1818.

Sr. Königl. Hoheit der Herzog von Clarence und Sr. Durchl. der Prinz von Leiningen, am 28. April 1819.

Sr. Königl. Hoheit Prinz Christian von Dänemark, am 31. Mai 1819.

Sr. Durchl. der Fürst von Lichtenstein, am 16. Juni 1821.

Sr. Königl. Hoheit der Großherzog von Meklenburg, am 27. Juni 1821.

Sr. Königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar, am 27. Juni 1821.

Die Durchl. Herzöge Carl und Wilhelm von Braunschweig, am 3. November 1821.

Sr. Königl. Hoheit der Herzog von Cumberland, am 25. November 1821.

Sr. Königl. Hoheit Prinz Carl von Preußen, am 16. September 1822.

Ihro Königl. Hoheit die Gemahlinn des Prinzen Wilhelm von Preußen, Amalie Marianne, Prinzessinn von Hessen-Homburg, und Ihro Königl. Hoheit die Prinzessinn Elisabeth Victorie, am 14. Juni 1823.

Sr. Durchl. der Herzog von Nassau-Weilburg, am 2. September 1823.

Sr. Durchl. der Fürst von Solms-Braunfels, am 12. April 1824.

Sr. Königl. Hoheit Prinz Friedrich von Preußen und Gemahlinn, am 24. Juni 1825.

Die Durchl. Prinzen von Hessen-Homburg, am 19. Juli 1825.

Ihro Königl. Hoheit die Kronprinzessinn Elisabeth von Preußen, am 31. August 1825.

Sr. Königl. Hoheit Prinz Albert von Preußen, am 4. September 1825.

Sr. Durchl. Landgraf Ludwig v. Hessen-Homburg, Gouverneur von Luxemburg, am 8. März 1826.

Sr. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Carl Christian von Dänemark, am 17. Juni 1826.

Sr. Durchl. der Herzog von Lucca, am 31. März 1828.

Ihro Durchl. die Herzoginn von Lucca, am 29. Juni 1828.

Der Prinz von Lucca, am 8. Juli 1828.

Ihro Königl. Hoheit die Herzoginn von Anhalt-Dessau, geb. Prinzes. v. Preußen, am 12. Aug. 1828.

Sr. Königl. Hoheit der Großherzog von Meklenburg-Schwerin und Gemahlinn, am 2. September 1829.

Sr. Königl. Hoheit Kronprinz Maximilian von Baiern, am 1. Mai 1830.

Sr. Durchlaucht der Prinz von Croy, am 11. März 1831.

Ihro Königl. Hoheit die Großherzoginn von Meklenburg, am 19. September 1831.

Sr. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, am 16. August 1832.

Ihro Majestät die Königinn von Baiern, und König Otto von Griechenland, am 17. Aug. 1832.

Der Herr Oberst Fitz-Clarence und Gemahlinn, am 3. October 1832.

Sr. Durchlaucht der Fürst von Solms, am 21. März 1833.

Der Herr Oberst von Este, am 30. Septbr. 1833.

Sr. Königl. Hoheit Prinz Gustav von Schweden, am 30. October 1833.

Sr. Durchl. der Fürst von Lippe-Schauenburg, und dessen Erbprinz, am 19. Novbr. 1833.

Da diese dritte Auflage muthmaßlich die letzte sein wird, welche ich erlebe, so freuet es mich besonders, daß der jetzige Verleger dieselbe noch mit einigen getreuen Abbildungen ausgestattet hat.

Braunschweig im Mai 1834.

Der Verfasser.

Der Sanct Blasius Dom.

Die Erbauung des Doms.

Fromme Andacht trieb den Stammvater des Hauses Braunschweig, zu Pilgerfahrt, seiner Sündung den Erlöser am heiligen Grabe in Jerusalem anzubeten. Glücklich kehrte er im Jahre 1172 nach Braunschweig zurück, und voll von dem Wunderbaren dieser Wallfahrt beschloß er die Erbauung des Doms. Noch im nämlichen Jahre ließ er da, bei seiner Burg Dankwarderode befindliche, vom Markgraf Ludolph von Sachsen im Jahre 1030 erbauete Peters- und Pauls-Kirche abbrechen, und den Bau des Doms beginnen.

Eine alte Tafel, welche noch 1707 in der Sacristei stand, giebt davon folgende Nachricht. „Anno Dusent hundert twei unde seventig heft Hertog Hinrick de Lauwe de olden Kerken up Dankwarderode, so de Ere St. Peters unde Pauls gewiget, laten afbreken unde einen nigen Dohm in de Ere St. Blasius unde St. Johannes Baptisten laten upbuwen." Diese alte Tafel, als Urkunde so merkwürdig, theilt mit so vielen andern Sachen ein gleiches Schicksal; man weiß nicht, wo sie geblieben ist.

Der Dom wurde im Jahre 1194 vollendet, und vom Bischofe Hermann zu Hildesheim, in Gegenwart vie-

Die Erbauung des Doms.

Fromme Andacht trieb den Stammvater des Hauses Braunschweig, in Begleitung seiner Großen, den Erlöser am heiligen Grabe in Jerusalem anzubeten. Glücklich kehrte er im Jahre 1172 nach Braunschweig zurück, und voll von dem Eindrucke dieser Wallfahrt beschloß er die Erbauung des Doms. Noch im nämlichen Jahre ließ er die, bei seiner Burg Dankwarderode stehende, vom Markgraf Ludolph von Sachsen im Jahre 1030 erbauete Petri- und Pauli-Kirche abbrechen, und den Bau des Doms beginnen.

Eine alte Tafel, welche noch 1707 in der Sacristei stand, giebt davon folgende Nachricht. „Anno Dusent hundert twei unde sebentig hefft Hertog Heinrich de Lauwe de olden Kerken up Dankwarderode, in de Ere St. Peters unde Pauls gewiget, laten afbreken unde einen nigen Dohm in de Ere St. Blasius unde St. Johannes Baptisten laten uprichten.“ Diese alte Tafel, als Urkunde so merkwürdig, theilt mit so vielen andern Sachen ein gleiches Schicksal; man weiß nicht, wo sie geblieben ist.

Der Dom wurde im Jahre 1194 vollendet, und vom Bischofe Herrmann zu Hildesheim, in Gegenwart vie-

ler Prälaten, mit großer Pracht zur Ehre Blasius und Johannes eingeweiht *). Fürstlich stattete ihn Heinrich der Löwe mit den aus Palästina, Constantinopel und Italien mitgebrachten kostbaren Heiligthümern aus, welche von Golde, Silber, Perlen und Diamanten strahlten. Die Chronik erwähnt darunter eines massiv goldenen, mit Edelsteinen ausgelegten Kreuzes, welches auf 5000 Mark Silbers geschätzt ward. Ungeheure Summen hatte die Verzierung der Altäre, die Anschaffung der Meßgewänder gekostet.

Von allen diesen Kostbarkeiten ist nichts mehr vorhanden. Herzog Rudolph August übersandte einen großen Theil davon 1671 an den, der römischen Religion zugethanenen, Herzog Johann Friedrich, nach Hannover, welcher dafür seinen Ansprüchen auf die Stadt und das Stift entsagte.

Jetzt folge mir der geneigte Leser in den Tempel selbst, wo er an Ort und Stelle die Gegenwart mit der Vergangenheit vergleichen soll, in so fern mich bei dem Letztern der Chronist nicht im Stiche läßt.

Zuerst führe ich ihn zum Grabmale des Erbauers, dem lange verblichenen Helden den Tribut dankbarer Erinnerung zu zollen. Hier unter diesen großen Steinplatten, auf welchen die Bildnisse Heinrichs und Mathildens in Lebensgröße ausgehauen sind, soll der große, gewaltige und streitbare Fürst Heinrich der Löwe neben seiner Gemahlinn ruhen. Im rechten Arme hält er den Dom im Bildnisse, in der linken sein Streitschwert. Mathilde hat voll Andacht die Hände auf der Brust gefaltet.

---

*) Im Jahre 1227 ward er vom Bischof Conrad von Hildesheim nochmals geweiht, und den beiden Patronen noch St. Thomas hinzugefügt.

Herzog Heinrich der Stolze, im edelsten Sinne so genannt, welcher 1139 starb, und zu Königslutter begraben wurde, war der Vater Heinrichs des Löwen; Gertrud, Tochter des Kaisers Lothar, seine Mutter. Diese vermählte sich 1142 wieder mit dem Markgrafen Heinrich von Oestreich, starb 1143, und wurde zu Wien begraben. Heinrich der Löwe war 1129 geboren, vermählte sich 1147 mit Clementia, der Tochter des Herzogs Conrad von Zähringen. Sie gebar ihm Otto und Richenza. Otto war kaum vier Wochen alt, als er durch die Sorglosigkeit der Amme vom Tische stürzte, und das Genick brach. Richenza vermählte sich nach dem Tode des Herzogs Friedrich von Schwaben, ihres ersten Gemahls, 1170 mit dem Könige von Dännemark, Canut.

Heinrich der Löwe wurde 1162 angeblich wegen zu naher Blutsverwandschaft von Clementia zu Costnitz geschieden. Er vermählte sich 1168 wieder mit Mathilde, einer Tochter Königs Heinrich von England. Diese gebar ihm Mathilden, Heinrich, Otto, Lüder und Wilhelm.

Heinrich der Löwe war der mächtigste Fürst seiner Zeit, er herrschte über alle Länder zwischen der Elbe und dem Rheine. Doch war sein Leben eine ununterbrochene Kette von Widerwärtigkeiten. Er büßte seine Größe mit dem Verluste fast aller seiner Staaten, ward, weil sein Kaiser flehend vor ihm im Staube lag, und dessen Bitte unerhört blieb, geächtet, und gezwungen, mit Gattinn und Kindern auf drei Jahre nach England in's Exil zu gehen. Auf Fürsprache seines Schwagers, des Königs Richard von England, bei dem Kaiser Friedrich, kehrte er 1186 nach Braunschweig zurück. Doch weilte er hier nur wenige Jahre.

Heinrich konnte den Verlust seiner Staaten nicht verschmerzen, er drang bei dem Kaiser auf ihre Zurückgabe. Der Kaiser machte ihm auf dem Reichstage zu Goslar 1188 die Bedingungen: entweder mit seinem Erblande zufrieden zu sein; oder den Kaiser bei seinem Zuge, das gelobte Land zu erobern, zu begleiten, wo ihm dann bei seiner Rückkehr alle vorigen Besitzungen wieder eingeräumt werden sollten; oder auf fernere drei Jahre nach England zu gehen. Heinrich wählte das Letzte, und verließ sein Vaterland Ostern 1189 abermals, indeß seine Gattinn auf der Burg Dankwarderode zurückblieb.

Zu hart waren die Schläge des Schicksals für Mathildens weiches Herz; sie erlag wenige Monden nach des Gatten Abreise dem Grame, im drei und dreißigsten Jahre ihres Lebens.

Heinrich vertrauete der Kaiserlichen Zusage, daß seine Erblande in seiner Abwesenheit unangetastet bleiben würden. Kaum war aber Kaiser Friedrich gegen die Sarazenen gezogen, so entbanden die übrigen Fürsten, durch einen Einfall in Heinrichs Lande, ihn seines Eides. Er kehrte im October desselben Jahres zurück, und setzte sich mit gewaffneter Hand wieder in den Besitz seines Eigenthums. Friedrich kehrte von seinem Zuge gegen die Sarazenen nicht zurück. Heinrich der Sechste erhielt die Kaiserkrone, und erbte von seinem Vater zugleich den Haß gegen Heinrich den Löwen. Vergebens belagerte er Braunschweig 1191; mannhaft vertheidigte Heinrich seine Hauptstadt mit seinem ältesten Sohne, von seinen Bürgern kräftig unterstützt.

Die Erzbischöfe von Maynz und Cölln stifteten indeß

noch im nämlichen Jahre eine Versöhnung zwischen dem Kaiser und dem Herzoge. Auf dem Reichstage zu Fulda nahm er folgende Artikel an: Die Ringmauer der Stadt Braunschweig an drei Stellen niederreißen zu lassen; dem Grafen von Hollstein die von ihm gemachten Eroberungen zurückzugeben; die Löwenburg schleifen zu lassen; mit der Hälfte der Stadt Lübeck zufrieden zu sein, und als Bürgen für die Ausführung dieser Artikel seinen Sohn Lüder zu stellen. Dennoch genoß Heinrich der Löwe erst im Jahre 1194 einiges Friedens. Hier vollendete er unter andern den Dom, und hielt, wie die Chronik sagt, fürstlichen Hof zu Braunschweig, und getreue Nachbarschaft mit seinen Bürgern.

Im Jahre 1195 im Osterfeste ward Heinrich von einer Krankheit befallen, durch welche seine Körperkraft zusehends schwand, seine Geistesstärke aber dieselbe blieb. Auch auf dem Sterbebette ruhte sein feindseliges Geschick nicht, denn am 26sten Julius, Abends 9 Uhr, entstand ein heftiges Gewitter, und wenige Schritte von seinem Lager traf der Wetterstrahl die neuen Thürme seines geliebten Doms. Mit Gewalt brach die Flamme hervor. Menschliche Hülfe war unmöglich; darum stürzten die Gläubigen auf die Kniee, und flehten Gott um Erbarmen an. Er erhörte sie, und löschte die Glut durch einen starken Regen; oder mit andern Worten: das Feuer war bis zum Mauerwerke niedergebrannt und erlosch.

Hier denke man sich den Helden auf dem Sterbebette, male sich den Schmerz, mit welchem er sein Werk durch Gottes Hand zertrümmern sah, und bewundere seine Gei-

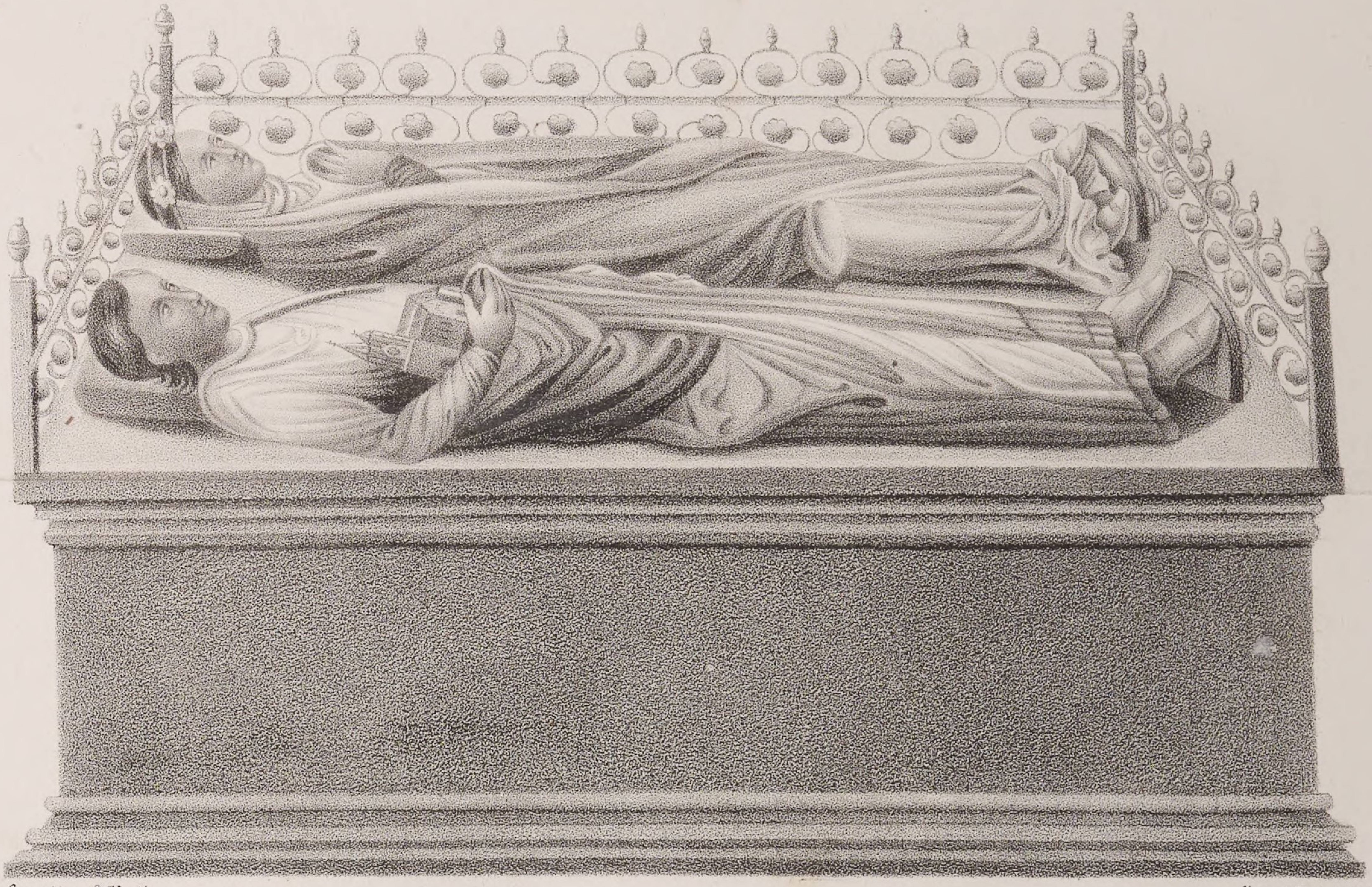
stesstärke, welche ihm verstattete, seinen verzagenden Hofleuten in solcher Lage noch Trost einflößen zu können.

Am 6sten August vollendete er im 66sten Jahre, und wurde, nach allen vorhandenen Nachrichten, in dies Grabmal, welches er sich selbst errichten ließ, beigesetzt. Nach der Versicherung des Chronisten findet man in dem Gewölbe dieses Grabmals drei steinerne Särge, den der Mathilde, Heinrichs, und seines ersten Sohnes, Otto.

Das Grabmal selbst bildet ein längliches Viereck von 8 Fuß 3½ Zoll Länge, 5 Fuß 3 Zoll Breite und 2 Fuß 8 Zoll Höhe. Ein antikes eisernes Geländer umschließt es, und ragt darüber um 1 Fuß 9 Zoll hervor. Den Eingang verschließen zwei große Decksteine von der Länge des Grabmals, deren Stärke 1 Fuß 6½ Zoll beträgt. In diese Steine sind die beiden Bildsäulen erhaben gearbeitet, deren Länge 7½ Fuß und Höhe 1 Fuß ausmachen. (Siehe die Abbildung.)

Die Oberfläche dieses Grabmals findet man auch in Rethmeyers Chronik abgezeichnet; dort sieht man noch die Spitzen der Thürme, indeß sie auf dem Grabmale selbst von der Zeit zerstört sind.

Bei der Feier des ersten Jahrstages der Leipziger Schlachten, durch welche dem edeln Welfenstamme das entrissene Erbtheil zurückgegeben ward, ließ der Herzog August dies Grabmal sinnreich verzieren. Zehn corinthische Säulen umgaben es; sie waren durch Guirlanden von Eichen- und Tannenzweigen verbunden. Auf den Capitälern brannten Candelabers, und über dem Grabmale hing ein Sternenkranz.



Gemalt v. C. Moritz. St. v. A. Wehrt 1834.

Die Eröffnung dieses Grabmals.

Die alten Kirchenstühle fingen bei der dritten Säule vom Chore an, und liefen in einer Lage an den Pfeilern hinunter; der Gang war in der Mitte. Da sie nun zu beiden Seiten das Grabmal Heinrichs umschlossen, und bei den Vorrichtungen zu der erwähnten Feier ein freier Platz erforderlich war, so brach man zu beiden Seiten weg, was im Wege stand. Schon seit einem Jahre war der Plan entworfen, die Kirchenstühle, deren Erneuerung durch das so oft wiederholte Abbrechen nöthig geworden war, nicht wieder an den Pfeilern, sondern in der Mitte der Kirche zu errichten, so daß die Gänge zu beiden Seiten auf die Treppen zum Chore hinführten. Da nun durch den theilweisen Abbruch derselben bedeutend vorgearbeitet war, so schritt man zur Ausführung, welche jetzt ganz vollendet ist. Das Pflaster an den Säulen war schadhaft, und man benutzte nun die Platten hinter dem Grabmale zu dessen Ausbesserung; auch grub man den zum neuen Lager erforderlichen Sand an dieser Stelle aus. Kaum waren die Arbeiter einen Fuß tief gekommen, so stießen sie auf ein Gemäuer. Bei dem ferneren Graben zeigte sich die ganze Oberfläche eines ungefähr zehn Fuß langen unterirdischen Gewölbes. Zwei Bogen befanden sich an den Enden, und einer in der Mitte, welche durch eine, beinahe einen Fuß niedrigere Fläche verbunden waren. Zufällig bemerkte man einen Spalt zwischen den Decksteinen von Heinrichs Grabe, und da man bei dem Einsenden einer Sonde Abstufungen wahrnahm, so kam man auf die Vermuthung, daß die Gebeine des Erbauers in dem entdeckten Gewöl-

be stånden, und eine Treppe aus seinem Grabmale hineinführe.

Mehrere achtungswerthe Männer vereinigten sich zu der am 4ten November 1814 angestellten Untersuchung dieses Alterthums *). Die Eröffnung unterlag geringen Schwierigkeiten; sie ward durch das Abrücken der linken Deckplatte bewirkt. Eine Treppe war nirgends sichtbar, wohl aber lagen im Innern mehrere Steine, deren Abstufungen die vermeinte Treppe aufklärten. In der Mitte des Grabmals fand man Schutt, mit Gebeinen und Mauersteinen vermischt. An der linken Seite desselben nahm man einen großen über sieben Fuß langen und beinahe zwei Fuß hohen Stein wahr, den man, da er mit einer Deckplatte von 11 Zoll Stärke verschlossen war, für einen Sarg erkannte. Er steht kaum einen Fuß tief unter dem Fußboden; die linke Seitenwand des Grabmals tritt grade auf seine Mitte. Bei dem Ausgraben des Schuttes vernahm man in der Tiefe hohle Töne, als wenn sich ein leerer Raum darunter befånde. Anfangs schien es, als ob eine Oeffnung in das, wenige Fuß dahinter befindliche, unterirdische Gewölbe führe, doch fand man sie bald durch ein dem Anscheine nach verfallenes Gemåuer versperrt.

So bleibt der Begråbnißplatz Heinrichs in mancher Hinsicht immer noch genauer zu ermitteln. Bonichius, Pråcentor am Dom und zugleich Notar, erzählt in zwei Briefen an den Geheimen-Justizrath Burchhard zu Wol-

*) Dem Herrn Dr. Lüderßen verdanken wir eine genaue Relation dieser Untersuchung, welche zu jener Zeit in dem Braunschweigischen Magazine abgedruckt wurde.

fenbüttel vom Jahre 1751: Herzog Anton Ulrich habe 1707 dies Grab öffnen lassen. Er sei, als Stiefsohn des damaligen Opfermanns Fischer, 17 Jahre alt, selbst dabei gegenwärtig gewesen, und der Herzog habe ihn ermahnt, alles wohl zu beobachten. Das habe er auch gethan. In dem Begräbnisse ständen drei Särge, zwei große und ein kleiner. Geöffnet wären diese jedoch nicht. — Rethmeier, ein Zeitgenosse Anton Ulrichs, spricht in seiner Chronic gleichfalls von drei Särgen.

Beiden muß ich, als Augenzeuge der letzten Untersuchung, widersprechen. Der vorgefundene Sarg gleicht dem der Gertrud, welcher im Erb-Begräbnisse steht, ganz genau. Die äußere Gestalt des Grabmals zeigt, daß es ein gemeinschaftliches ist. Anzunehmen, daß die Särge mehr nach der Nordseite der Kirche hin ständen, dazu ist durchaus kein Grund da, denn bei Heinrichs Beerdigung war kein Hinderniß vorhanden, die Grabstelle anders zu wählen, als da, wo sie angezeigt ist.

Es wäre zu wünschen, daß eine genaue Untersuchung darüber Aufschluß gäbe.

Ich kann dies Grabmal nicht verlassen, ohne dem Leser einiges hieher Gehöriges erzählt zu haben. An dem Pfeiler zur rechten Seite des Grabmals stand sonst eine colossale steinerne Bildsäule Heinrichs, welche sehr gut erhalten ist, und im Begräbnißgewölbe aufbewahrt wird. Neben der Säule hing eine alte Pergamenttafel mit folgender Inschrift: „In düßer nafolgenden Scrifft vindt man vortekend de Stiftungen der Kerken Sancti Blasii,

un wath vor Heren unde Forstinnen alhier begraven, mit der Jahrtal up dat Kortste vorvatet.“

„Alse me screv na Goddes Gebort 861 hefft Herthoge Dankwart tho Sassen erstlik düsse Borg bemüret unde Dankwarderode geheten unde nomen laten.“

„Anno 1030 is de Kerke Dankwarderode in de Ere der hilligen Aposteln Petri unde Pauli gewiget worren van Godehardo dem verteinden Bischoppe tho Hildensen.“

„Anno 1117 is gestorven Gertrudis, Markgraven Eggebrechts Dochter, tho Bronswigk in de Kerken begraven worden. Se hefft Sanct Autors Lichnam von Trere tho Bronswigk gebracht.“

„Anno 1172 hefft Herthoge Hinrik de Lauwe de olden Kerken up Dankwarderode, in de Ere Sanct Peters und Pauls gewiget, laten afbreken, unde einen nigen Dohm in de Ere Sanct Blasius unde Sanct Johannes Baptisten laten uprichten, unde ock de twe Capellen, Sanct Jürgen unde Sanct Getruden *), samt anderen dreplifen Gebuwethen düsser Stad, angerichtet.“

„In düssen sülven Jahre is ock de Lauwenstein, tho einer ewigen Gedächtnisse, von Herthogen Hinriken upgerichtet worren.“

„Anno 1195 is gestorven de woldige un stritbare Förste, Herthoge Hinrik de Lauwe, am Awende Jacobi Apostoli, unde in den Dohm tho Bronswigk begraven worren.

---

*) Diese beiden Capellen standen nordwärts dem Mosthause, an der Oker. In Zeilers Topographie von Braunschweig S. 57 findet man ihre Abbildung.

„Anno 1208 is gestorven de dorchluchtige Forstinne, Fruwen Beatrix, ein Dochter des Romischen Konninges Philippi, unde ein Gemal Kaiser Ottens des Veerden, ein Here tho Bronswigk, unde alhier in de Kerken begraven worden.“

„Anno 1218 is tho der Harzborg de grotmechtige Kaiser Otto, des Namens de Verde, ein Here tho Bronswigk, Herthogen Hinriken des Lauwen Sohne, gestorven unde in de Kerken Sancti Blasii, binnen Bronswigk, begraven worden.“

„Anno 1227 hefft Palzgrafe Hinrik, ein Here tho Bronswigk, unde Kaiser Ottens Broder, sinnen lesten Dag in God besloten, unde alhier by sine Voreldern begraven worren.“

„Anno 1252 is afgescheden von düssen Erdrike Otto de Erste, Herthoge to Bronswigk und Lüneborch unde in de Kerken Sancti Blasii begraven. Bi düsses Förstén Tiden hefft de Herschop den Namen to Sassen verloren, unde des Kores, unde dat Korförstendom Sassen wort Graven Albrechte to Anholt von dem Kaiser ghegeven, unde warth belent mit dem roden Swerde, welkes alles to vorn den Hern to Bronswigk gehörde; sünder bi düssen Herthogen Otten Tiden darvon verloren worden.“

„Anno 1278 starf Herthoge Albrecht, de Grote genömet, de Tid sines Levendes mede mannigliken Krigen beladen, unde is to Sanct Blasien begraven.“

„Anno 1292 hefft gheendiget sinen lesten Dag Herthoge Wilhelm, Herthogen Albrechtes Sohne, unde in den Dohme to Bronswigk begraven. Bi düsses Heren Tiden

is dat Förstendom Bronswigk in dre Deel gedeelt unde gescheden worden."

„Anno 1300 im drei un sebentigten, na mannigliker Nedderlade unde verlorene Schlachtunge, blef Herthoge Magnus to Bronswigk rc. twischen Dester un Leine, van Graven Otten von Schomborch bestreden, in der Schlachtinge doyt, unde wort begraven to Sanct Blasien binnen Bronswigk."

„Anno 1400 was eine Versammelunge der Korförsten umme der Erwelunge eines Kaisers to Frankfort, unde de meisten Stimmen dersülven Erwelungen gefallen up Herthogen Frederiken to Bronswigk unde Lüneborch, dorch Insperrungk averst des Bischoppes van Mentz unde entlick von ander gangen, is Herthoge Frederick in gudem, sekern Geleide bi Frisler erstecken, unde in den Dom to Bronswigk begraven."

„Anno 1427 is Cecilia ein geborn Markgravinne un Herthoge Wilhelms, genomet de Godes Ko *), Gemal, gestorven, un in de Borch begraven worden."

„Anno 1468 is gestorven Metilde geborn von Schomborch, Herthoge Wilhelms ander Gemal, un to Sanct Blasien bestädiget worden."

„Anno 1471 is alhier in de Kerken begraven Förstinne Helena, ein geborn von Cleve, unde Herthogen Hinriges, Lappenkrich **) genömet, Gemal."

„Anno 1482 hefft sinen lesten Dag besloten Herthoge

---

*) Gottes Kuh.

**) Lappenkrich nannten die Kriegesleute den Herzog wegen seiner großen Liebe zum Frieden.

Wilhelm Godes Ko, ein ernstliker berömpter Krigesförste, de bi sinen Dagen seven weldiklike Hovtstride erobert unde gewunnen, un um Sanct Jacobs Dag in den Dom to Bronswigk begraven worden."

„Anno 1514, am Avende Johannis Baptiste, hefft Herthoge Hinrik de Older, von einem berömten Krieges=försten, sinen lesten Dach in Fresland geendigt, un alhier to Sunte Blasien begraven worden."

Von dieser alten Tafel, die Rethmeyer noch 1707 an dem Pfeiler hängen sah, findet man jetzt keine Spur mehr.

An dem Pfeiler gegenüber, zur linken Seite des Grabmals, stand die Bildsäule des Bischofs Hermann von Hildesheim, welcher den Dom einweihete. Man findet diese Bildsäule in Rethmeyers Chronik abgezeichnet, ohne die Arme, so wie sie noch jetzt, übrigens gut erhalten, im Erb=Begräbnisse steht.

Heinrich der Löwe erbauete den Dom nach gothischer Art in Form des Kreuzes. Der Theil, in welchem sein Grabmal liegt, das Schiff, hat 140 Fuß Länge, 60 Fuß Höhe und 30 Fuß Breite. An jeder Seite sind acht runde Bogen, von denen die beiden ersten 28 Fuß, die andern nur 24 Fuß Höhe haben; ihre Breite misst am Boden 11 Fuß. Sieben Säulen stützen diese Bogen, von denen die Großen 22 ½ Fuß, und die Kleinen 13 ¼ Fuß Umfang haben. Ein großes Bogengewölbe von 12 ½ Fuß Tiefe und 22 ½ Fuß Breite, auf welchem die Ostseite des Thurms ruht, verbindet die Kirche mit dem Thurme,

dessen innere Tiefe 16 Fuß beträgt. Ein Gitterwerk scheidet beide.

Auf dem freien Platze vor diesem großen Bogengewölbe stand ein Taufstein, der dem Anscheine nach in frühern Zeiten prachtvoll gewesen sein muß. Er war aber zu sehr verfallen, als daß seine Herstellung möglich gewesen wäre, daher brach man ihn im Herbste 1813 ganz ab.

An dem ersten Pfeiler, links dem Taufsteine, hing eine hölzerne Tafel, auf welcher Heinrich der Löwe, Mathilde, Kaiser Otto der Vierte und Beatrix ins Kleine abgemalt waren. Dies Gemälde soll dem 13ten Jahrhunderte angehören, und befindet sich jetzt auf dem Museum.

In der Mitte des Schiffes sieht man das herrliche Grabmal Herzogs Ludwig Rudolph, *) welches seine Gemahlinn Christine Ludowike 1738 vollendete; es ist von Marmor, und bildet einen Sarcophag. Auf demselben liegen die Bildnisse der Verstorbenen in Lebensgröße von Zinn gegossen. Der Herzog in voller Rüstung, mit übergeschlagenen Beinen, mehr sitzend als liegend, stützt den rechten Arm auf eine Kanone, indeß die Linke auf dem Commandostabe ruht. Aehnlich der Stellung des Herzogs ist die der Herzoginn zur Linken ihres Gemahls. Die Gesichter beider sind auswärts gewendet. Zum Haupte am Sarcophage sieht man das Braunschweigische Wappen; darüber auf dem Sarcophage den Fürstenhut. Zu den Füßen sitzen zwei Genien, die Hände auf eine Urne gelehnt. Ausdrucksvoll sind ihre Gesichter, deren Augen Thränen

---

*) Einem alten Grundrisse zufolge gehört das unbekannte unterirdische Gewölbe zu diesem Grabmale.

entgleiten. Zum Fuße des Sarcophags sieht man das Wappen von Oettingen, und an beiden Seiten liest man folgende Inschriften:

Tegit potius quam monstrat dextra haec tumuli facies
Serenissimum quondam Principem Ludovicum Rudolphum
Brunsvicensium ac Luneburgensium Ducem
Augusti et Antonii Ulrici
Qui senio, doctrina, prudentia Nestores erant Germaniae
Nepotem ac Filium utrique non nisi annis disparem
Imperatorum Caroli Sexti Augusti socerum, divi Petri secundi avum
Populi sui Patrem magis quam Dominum, ultra laudes moderatum, pium, indulgentem
Quem certe neque maxima gentis suae nomina,
neque plurimae caesarum et regum imagines tantum illustrarunt
quantum propriis enituit virtutum exemplis ac beneficiorum meritis,
qui denique ex prosapia Henrici Leonis ortus,
sepeliri proximus illi voluit,
et ita sibi aliisque imperavit, ita mortuus est,
ut nec vivere nec mori potuisset gloriosius.

Editus in lucem XI. Cal. Aug. MDCLXXI. Spiritum reddidit ipsis Cal. Mart. MDCCXXXV.

Condendis reliquiis suis sinistram hujus sepulcri partem destinat
Augustae mater, Imperantium avia

Serenissima Princeps Christina Ludovica Princeps e stirpe Oettingiaca
optimi olim Ducis Ludovici Rudolphi,
cum quo felicissimum aeque ac diuturnum coluit matrimonium
Vidua infelicissima et doloris ex tanto funere vix superstes,
extruxit eadem qualecumque quod vides monimentum
ex voluntate conjugis, dum vivebat, incomparabilis
nunc sanctissimi desideratissimi
et novam cum illo conjunctionem,
unicum jacturae non nisi morte reparandae solatium;
quod ad animam in coelis inque celebranda summi Numinis gloria,
quod ad corpus in communi hoc conditorio,
et miscendis utrimque dum reviviscant cineribus,
tam avide optat, quam certe expectat.

Composui felicem, nunc ego resto.

Die Länge der metallenen Bildsäulen beträgt 6 Fuß 2 Zoll, ihre Höhe 2 ½ Fuß. Das Ganze umschließt ein schön gearbeitetes eisernes Geländer von 5 ½ Fuß Höhe, 7 Fuß 4 Zoll Breite und 12 ½ Fuß Länge.

Herzog Ludwig Rudolph war ein Prinz des Herzogs Anton Ulrich, und am 22sten Julius 1671 zu Wolfenbüttel geboren. Im J. 1690 wohnte er dem Treffen bei Fleury bei; am folgenden Tage wurde er am Halse verwundet, nachdem ihm das Pferd unter dem Leibe erschossen war. Er gerieth in französische Gefangenschaft, wurde aber sogleich wieder befreiet. Seine älteste Prinzessinn Eli-

sabeth Christine war 1708 mit Carl dem Dritten, Könige von Spanien und nachherigem Kaiser Carl dem Sechsten, vermählt. Seine dritte Prinzessinn Charlotte Christina Sophie ward 1711 mit dem Czaarischen Kronprinzen Alexii Petrowitsch vermählt, verstarb jedoch schon im J. 1715. Herzog Ludwig Rudolph starb den 1sten März 1735 auf dem hiesigen Schlosse im 64sten Jahre. Am 18ten März, Morgens 3 Uhr, ward die Leiche in der Stille in den Dom getragen, und vor dem kleinen Altare aufgestellt. Abends 8 Uhr ward das Leichenbegängniß mit großer Pracht gefeiert. Die Herzoginn Christine Ludowike, Prinzessinn des Fürsten Albrecht Ernst von Oettingen, war den 16ten März 1671 geboren, ward 1690 vermählt, starb den 12ten November 1747 auf dem Schlosse zu Blankenburg, und ward am 8ten December mit großer Feierlichkeit an der Seite ihres Gemahls in dem Gewölbe unter diesem Grabmale beigesetzt, zu welchem der Eingang unter der Orgel war, und welcher nach der Beisetzung zugemauert worden ist. Des Herzogs Wunsch, in der Nähe Heinrichs zu ruhen, veranlaßte die Erbauung des Gewölbes.

Zu der Erhaltung dieses Grabmals hat die Herzoginn am 12ten December 1743 ein Capital von 400 Rthlr. dem Stifte St. Blasius übergeben.

Am Ende des Schiffs befindet sich ein Grabmal in ovaler Form; eine gegossene Messingplatte von 7½ Fuß Länge und 3 Fuß 9 Zoll Breite deckt es. Die vom Domprediger Eberhard Finen verfaßte lateinische Inschrift nennt: Beatrix, Tochter Kaisers Philipp und ihren Gemahl, Kaiser Otto den Vierten, den Pfalgraf Heinrich, Otto den Ersten, Albrecht den Großen, die Herzöge Wilhelm und Magnus,

den Kaiser Friedrich, den Herzog Wilhelm den Streitbaren, mit seinen beiden Gemahlinnen, Cecilie und Mathilde, und Heinrich den Aeltern mit seiner Gemahlinn Helena.

Adesdum, Viator, paucis te volo!
Hic tu veneraberis ossa, quibus usi
Imperatores, Electores, Duces
Saxonum, Atestinorum et Angliae Regum antiqua Progenies
Electorum et Ducum Brunsvicensium et Luneb. stirps indubia.
A tergo Cryptam habes, in qua
Lotharii Imp. socrus Gertrudis, Henrici Leonis Avia
requiescit ab A. C. MCXVII. *)
A fronte Ipse Henricus Leo recubat,
Cathedralis hujus structor, Heros inter tot bella pius
Invisus nulli praeterquam invidis, in utraque fortuna invictus,
A morte devictus A. MCXCV.
Et tali digna Conjux conjuge
Angliae Regis filia Mechtildis, duorum Regum soror,
Homo tamen humo cessit A. MCLXXXIX.
Hos inter, qui sequuntur, sepulturam nacti sunt promiscuam
Memoriam habebis singulis propriam.

*** *** ***

Prima ad soceri tumulum, thalamum vix ingressa, delata est
Philippi Imp. filia, Beatrix, Friderici Barb. neptis A. MCCVIII.
Cujus maritus Otto IV. Imperator
Injuste rapta Papae erepturus
Innocens ab Innocentio III. excommunicatus

---

*) Der Sarg derselben steht im Erb-Begräbnisse.

Regno privatus non gloria, terram subiit MCCXVIII.
Frater Henricus, comes Palatinus Rheni et Elector
Fratris haeres et in sepulchro comes A. MCCXXVII.
Horum ex fratre nepos Otto, Puer vel parvus dictus
Magna agendo Virum egit,
Titulum Ducis Brunsv. et Luneb. suffragante imperio primus gessit,
Hic terram gessit ab A. MCCLII.
Filius Albertus Magnus, Princeps pius et mansuetus,
Bella non movit, submovit strenue,
Morti succumbens hic decubuit A. MCCLXXVIII.
Decumbant una filius Wilhelmus ab A. MCCXCII.
Et pronepos Magnus Torquatus,
In pugna, qua victor erat, caesus MCCCLXXIII.
Hinc abnepos Fridericus, Imperator electus,
Quem ne imperaret (heu nefas) Electorum unus occidi fecit MCCCC.
Et atnepos Wilhelmus Bellicosus,
Septies in bello victor
Nonageries demum in sepulchro bigamus
quippe conjugum bigae
Caeciliae Brand. m. MCCCCXXVII.
Metildae Schumb. m. MCCCCLXII.
eodem junctus cubiculo MCCCCLXXXII.
Decennio, post Helenam Henrici fratris conjugem.
Agmen claudit Henricus Senior,
Qui, post plures expeditiones non expeditus feliciter
In Frisia caput et vitam perdidit MCCCCCXIV.

*** *** ***

Hoc te volebam Viator
Abi sis et acclama Feliciter

Serenissimo Anthonio Ulrico Brunsv. et Lun. Duci
Qui, antiqua virtute et fide Princeps,
Cum Basilicae huic novo ornatu antiquum redderet,
Majorum memoriam restauravit,
Suam reddidit aeternam.
A. C. MDCCVII.

Rethmeyer erzählt, im Frühjahre 1606 habe man eines Morgens das Grab Herzogs Heinrich des Aeltern offen, und den steinernen Sarg desselben umgestürzt gefunden. Obgleich nun zu der Zeit eine starke Ueberschwemmung statt fand, so habe man die Eröffnung lieber einem Erdbeben zugeschrieben.

Man kann annehmen, daß an dieser Stelle die Grabstätte Heinrichs des Aeltern war. Herzog Anton Ulrich ließ im Jahre 1707 die gesammelten Gebeine der von vorstehender Inschrift genannten Fürsten und Fürstinnen in einem großen eichenen Sarge hier einsenken. Bei Beerdigungen der Fürsten dient dies Grabmal zu einem Katafalk, auf welchem der Sarg, bei dem Traueracte, niedergesetzt wird.

Drei Stufen, welche sich auf beiden Seiten an dieses Grabmal anschließen, führen zu einem 12 Fuß breiten, und 15 Fuß tiefen Platze, auf welchem ein antiker Altar steht. Eine auf 5 metallenen Säulen ruhende Platte von Muschelmarmor, von 6 Fuß Länge, 3 Fuß Breite und 4½ Zoll Stärke, bildet den Altar. Die Säulen waren im Papstthume mit Reliquien gefüllt, die Herzog Anton Ulrich 1709 dem Abte von Corvey verehrte; jetzt sind sie mit Gyps ausgegossen.

Bei den Vorrichtungen zu dem Trauerfeste am 10ten November 1813, zum Andenken des Hochseligen Herzogs Carl Wilhelm Ferdinand, schaffte man diesen Altar an die Seite, und ließ ihn dort liegen. Um nun dies schätzbare Alterthum zu erhalten, ward es am 22sten Dezember desselben Jahres, diesem für Braunschweig so denkwürdigen Tage, an dem sein geliebter Landesherr, Herzog Friedrich Wilhelm, unter tausendfachem Jubel zurückkehrte, hier wieder errichtet.

In dem Capitale der mittleren größern Säule wurde bei dieser Gelegenheit zufällig eine bleierne Vase entdeckt, die einige alte Documente vom Jahre 1188, die Errichtung und Einweihung dieses Altars zur Ehre der Maria durch den Bischof Adelogus von Hildesheim, betreffend, enthielt; auch fand man ein großes, in Wachs abgedrucktes Siegel desselben Bischofs darin. Mathilde dotirte den Altar, und stiftete eine Vicarie für denselben. Mehrere unsere Zeit betreffende Schriften, von einigen westfälischen Münzen begleitet, wurden hinzugefügt, und die Vase aufs Neue verschlossen.

Zu beiden Seiten sieht man in der Brüstung des Chors Nischen, welche ohne Zweifel zur Aufstellung einiger Bildsäulen bestimmt waren.

Grade über diesem Altare steht die vom Herzoge Anton Ulrich 1707 erbauete moderne Canzel ganz frei, ohne Kuppel, nur von einem antiken eisernen Geländer umschlossen. Ein knieender Engel stützt sie; an der Vorderseite sieht man einen Christuskopf.

Auf beiden Seiten des Altars führen acht Fuß breite steinerne Treppen von 18 Stufen auf das Chor, wel-

ches 11 Fuß über dem Schiffe der Kirche erhöhet liegt. Die Höhe des Gewölbes beträgt hier 49 Fuß. Durch das Entfernen eines alten Positivs, welches sonst bei dem öffentlichen Abendmahle gespielt wurde, und hinter der Canzel stand, hat dieser Theil des Chors sehr gewonnen; er ist jetzt ganz frei. Der Eingang zur Canzel war sonst seitwärts; jetzt befindet er sich in der Mitte. Wenige Schritte hinter der Canzel lag ein großer Quader, welcher einem vom Herzoge Rudolph August hier aufgestellten Cruzifixe zur Grundlage diente.

Das Chor selbst zerfällt in das Vorder- und Hinterchor, und in die Flügel des Kreuzes. Das Vorderchor hat 34 Fuß Länge, die Breite ist der des Schiffes gleich. Zu beiden Seiten sieht man eine doppelte Reihe Stühle. Die Letzteren waren die Sitze der Capitularen, und die Erstern die der Vicarien in den canonischen Stunden, welche auf diesem Platze gehalten wurden.

Diese cononischen Stunden, welche bei der Aufhebung des Stifts am 15ten Dezember 1810 aufhörten, wurden des Sonntags früh halb 8 Uhr, und Mittags um 1 Uhr gehalten. An den übrigen Tagen fingen sie des Morgens um 8 Uhr, und des Nachmittags um 2 Uhr an, jedoch mit Ausnahme des Montags und Freitags Vormittags, an welchen öffentlicher Gottesdienst gehalten wurde. Die Gesänge, aus Psalmen, Hymnen, Antiphonien und Collecten bestehend, wurden in lateinischer Sprache abgesungen, und beurkundeten dadurch das Alterthum dieses Gottesdienstes. Die Melodien der Hymnen hatten fast durchgängig die Tonarten der Alten zum Grunde, und waren daher für die jetzige Generation sehr schwierig. An hohen

Festtagen wurden alle Gesänge von Zinken und Posaunen begleitet; Sonntags und Sonnabends Nachmittages hatte die Orgel Zwischenspiele. Außer den Capitularen, den Vicarien, dem Cantor als Succentor, und dem Opfermann als Präcentor, wohnten vier Chorschüler und acht Chorknaben diesen Horen bei. Im Jahre 1543 trafen die Stiftspatrone, die Herzöge von Braunschweig, unter Vermittelung von Chursachsen, Hessen und Mansfeld, die Uebereinkunft, daß der catholische Gottesdienst durch die zweimal des Tages abzuhaltende Hora fortgesetzt werden sollte *). Von diesen Horen rührt das jetzt noch bestehende volle Geläute an hohen Festtagen her.

Das Stift St. Blasius bestand aus einem Probst, einem Dechant und acht Capitularen. Probst war stets ein Prinz von Braunschweig, und seine Wohnung das südlich der Kirche befindliche Domprobstei-Gebäude. Der letzte Domprobst war der am 27sten April 1809 zu Glücksburg verstorbene letzte Herzog von Braunschweig-Bevern, Friedrich Carl Ferdinand. Der Dechant bewohnte das südwestlich der Kirche liegende ansehnliche Dechanei-Gebäude, welches jetzt zum Stadthause umgeschaffen ist. Der letzte Dechant war der am 26sten April 1812 verstorbene Staatsrath Friedrich Christian Ludwig Henneberg. Die Canonici besaßen die in der Nähe der Kirche belegenen geräumigen Curien, welche bis auf einige wenige verkauft worden sind.

Zu dem Stifte gehörten ferner 29 Vicarieen und einige Präbenden. Eine der ältesten Vicarieen war die von

---

*) Martini's Chronik pag. 542.

Mathilde 1188 gestiftete. Es war reich dotirt, hatte eigene Gerichtsbarkeit, und das Patronat über mehrere Pfarren. In welcher hohen Achtung es stand beweiset, daß der Herzog Carl Wilhelm Ferdinand sein Testament bei ihm niedergelegt hatte, und daß das gemeinschaftliche Landesarchiv in seiner Verwahrung befindlich war. *)

Für mich bleibt es immer eine feierliche Erinnerung, als ich, der Letzte der vom Stifte Angestellten, vor dem versammelten Capitel am 15ten April 1810 meinen Diensteid ablegte.

---

*) Abschrift eines Briefes d. An. 1442, worin die Herzöge von Braunschweig Otto, Wilhelm, Friedrich und Heinrich das Capitel St. Blasii um einen Ort in der Kirche ersuchten, um daselbst eine Kiste, worin die Haus-Urkunden befindlich, aufzubewahren.

„Von Godes gnaden Wy Otto Wilhelm Frederick vnde Hinrick Brödern vnde feddern Hertogen to Brunswygk vnde Lüneborg vnsen Gunst vnde guden willen, Ersamen Heren Deckan vnde Capittel der Kerken sancti Blasii to Brunswygk leuen andechtigen vnde getruven, wy Bidden guck gütlicken, dat gy vns by ju jn juwer Kerken edder Beholtnißen lehnen vnde gönnen willen ener bequemen stede na juwer guddenkende dar wy ene Kisten mid veier sloten versloten mid Breue vns vnde vnse Herschop samdliken andrepende setten laten mögen, vnde den jenen, den wy des belouen de wy eder vnse eruen mid den sloteln dar by schickende werden, da tor stede to gande epp vnde to toslutende, dar vth to nemende eder in to leggende so vake vns des to donde werd, dar bewyse gy vns sunderken Dangk vnde willen ann, vnde wu gy dem so donde werden dar wy nicht ann twiuelen off dem sunder juwe witscop innich vngerade eder vorlope dar an felle wu dann wys dat to queme dat god vorbede, So schul gy vnde guwe nakomelinge des von vns vnse sonen vnde eruen un ende in tokomenden tyden deger vnde gensliken sunder jenniger leye verplichtinge tosogen verwyt schaden vnde verdechtniße bliven, des gy vns vnde vnse eruen wol gelouen mögen, vnde hebben des to tuchnisse vnse jngesegel an dessen Bref hengen heten, Na cristi Bort dusent verhundert in den twe vnde veertigisten Jare, am fridage in der pingst wekene."

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)

34

Gemalt v. C. Moritz. Steind. v. A. Wehrl.

Dies berühmte Stift ist jetzt eine herrschaftliche Domaine, und somit die Herzogl. Cammerdirection der Domainen die nächste Behörde der Kirche. —

Zwei anderthalb Fuß hohe Stufen führen nun in ganzer Breite auf das Hinterchor, ausgenommen, daß in der Mitte ein runder Stein von 9 Fuß 8 Zoll Länge, und 5½ Fuß Breite um 4 Fuß in das Vorderchor, in gleicher Höhe des Hinterchors, hineintritt. Dieser Stein dient dem schönen Candelaber, welchen Heinrich der Löwe nach der im 2ten Buche Moses gelieferten Beschreibung des Armleuchters der Stiftshütte verfertigen ließ, und welcher auf Höchsten Befehl im April 1830 an seiner alten Stelle errichtet ward, zur Grundlage.

Wahrlich, dieser Armleuchter ist ein in seiner Art einziges Kunstwerk. Auf vier kleinen Löwen ruhen mit den Krallen und Köpfen vier Drachen, welche durch Gelenke in der untersten Kugel befestigt sind. Die Höhe dieses Fußgestells beträgt 3 Fuß, und der Durchmesser am Boden 6 Fuß 9 Zoll. Die Löwen haben 1 Fuß 5 Zoll Länge und 1 Fuß Höhe; die Drachen 2 Fuß 6 Zoll Länge und 7½ Zoll Breite; die Kugel hat 13½ Zoll Durchmesser und 8½ Zoll Höhe. Auf dieser Kugel liegt ein Kranz von Laubwerk, welcher, da die Säule in diese Kugel eingezapft ist, die Fuge verdeckt. Die Säule ist gereift, und besteht aus fünf Theilen, die vermittelst der Kugeln auf gleiche Weise zusammengesetzt werden. Jeder Theil hat 2 Fuß Länge, bei den Untertheilen 7 Zoll, und bei den Obertheilen 5½ Zoll Durchmesser. Die Säule schließt sich mit einem großen Kelche, dem der Lilie ähnlich; seine Breite misst 21 Zoll.

An dem Untertheile des dritten Absatzes der Säule fangen in der Höhe von 8 Fuß die beiden untern Arme an; sie bestehen aus vier Gliedern, welche in einander geschoben werden. Kleinere Kugeln, an deren Obertheilen den Spitzen des Schilfes ähnliche Blätter sich befinden, decken die Fugen. Diese untern Arme sind geschweift, und erreichen bei der Länge von 11 Fuß die Höhe der Säule. In demselben Verhältnisse fangen bei dem vierten Absatze die mittleren Arme von 7 Fuß 5 Zoll Länge, aus drei Gliedern zusammengesetzt, und bei dem fünften Absatze die obern Arme, aus zwei Gliedern zusammengesetzt, von 4 Fuß Länge, an. Jeder Arm schließt mit einem Kelche. Eiserne Stäbe verbinden die übrigens ganz frei stehenden Arme mit der Säule, wodurch die Last derselben etwas vermindert wird. Die ganze Breite des Candelabers beträgt 13 und seine Höhe 16 Fuß. Er wiegt 7 Centner, und besteht aus 71 einzelnen Stücken, wovon viele mit griechischen Buchstaben bezeichnet sind. Die neu angefertigte eiserne Stange, welche ihn trägt, wiegt 6 Centner.

Auf der zweiten Kugel sieht man eine Malerei, welche an den vier Hauptseiten die vier Evangelisten darstellt. Darf man annehmen, daß dieselbe nicht späterhin angebracht ist, so muß sie für den Kenner ein großes Interesse haben, da der Armleuchter sicher vor dem Jahre 1195 verfertigt wurde, mithin diese Malerei 634 Jahre alt wäre.

Die letzte Aufstellung geschah unter der Leitung des Herrn Oberbauraths Krahe, welcher auch die am Untertheile befindlichen Verkleidungen, die nicht mehr vorhanden waren, nach seiner eigenen Zeichnung ergänzte. An

hohen Festtagen wird der Candelaber nun wie früher erleuchtet, und gereicht der Kirche zu einer hohen Zierde. Der Dom zu Mailand soll einen ähnlichen Armleuchter besitzen. (Siehe die Abbildung.)

Die ganze Länge des Hinterchors beträgt 43 Fuß, und endigt sich in einer Bogenhalle, die gleich am Altare anfängt. Dieser 1728 erbauete Altar ist ein Meisterstück in seiner Anlage und Ausführung, und kostete 2385 Thaler. Er bildet gegen den Altartisch eine Nische mit zwei Aufsätzen. Portale an beiden Flügeln gestatten den Umgang. Der untere Theil hat acht freistehende corinthische Säulen, die auf Säulenfüße von der Höhe des Tisches gestellt, und nach der Gestalt der Nische gegen dahinter stehende corinthische Wandpfeiler ordinirt sind. Zu dem ersten Aufsatze sind zwei römische freistehende Säulen gegen Wandpfeiler errichtet, und darüber ist eine besondere Attike gestellt. Die beiden untern Gemälde, die Einsetzung des Abendmals und die Kreuzigung, 1730 von Magnus von Quitter; das Oberste, eine schön colorirte Himmelfahrt von Harmes, sind Geschenke des Herzogs August Wilhelm. Ueber der Attike erblickt man die Dreieinigkeit von Wolken umgeben, und von Sonnenstrahlen umglänzt. Mehr als zwanzig gut ausgeführte Bildsäulen zieren diesen Altar, dessen Höhe 39½ Fuß, Breite 26 Fuß, und Tiefe 6 Fuß beträgt Das Modell, nach welchem er erbauet wurde, ist noch vorhanden.

In der Mauer hinter dem Altare sieht man einen großen Riß. Als die Stadt im Jahre 1615 vom Herzoge Friedrich Ulrich belagert wurde, trafen in der Nacht des zwanzigsten Augusts zwei Kugeln diese Mauer, und

verursachten den Riß. Die tief eingeschlagenen Spuren sieht man an der Außenseite.

Zwei große Bogengewölbe, mit dem des Schiffs von gleicher Höhe, und von 30 Fuß Breite, verbinden die Flügel des Kreuzes mit dem Vorderchore. Hier befinden sich zwei Priechen. Vier Stufen führen gleich vorn auf dem Chore in den Flügel der Nordseite; dann hat man rechter Hand eine steinerne Treppe von 20 Stufen, welche zu der sogenannten Löwenthür hinunterführt. Wendet man sich links, so führen 5 andere Stufen in die, in den ersten beiden Bogen des Schiffs angebrachten, von Anton Ulrich 1707 erbaueten Herzoglichen Stühle. Geht man an diesen Stühlen vorüber, so kommt man durch drei andere Stufen auf den freien Platz hinter der Prieche. Hier bemerke man die kleine Thür nordwärts; durch sie ging Heinrich der Löwe auf einer Gallerie aus dem Schlosse in den Dom. Eine hölzerne Treppe von 5 Stufen führt auf die Prieche. Die Tiefe des Flügels beträgt 34 Fuß, seine Breite 31 Fuß.

Dem Eingange dieses Nordflügels gegenüber führt auf der andern Seite des Vorderchors eine hölzerne Treppe von 11 Stufen in den Südflügel. Rechts hat man den Eingang in die vormaligen Herzoglich Bevernschen Kirchenstühle, links führt eine Treppe von 7 Stufen auf die Prieche. Eine wieder abwärts gehende Treppe von 9 Stufen führt in einen Gang von der kleinen Sacristei zum Chore, und stoßt gerade auf die Flügelthüre der großen Sacristei. Diese ist in dem Südostwinkel des Kreuzes angebauet, und hat ein Kreuzgewölbe zur Decke. Ihre Länge beträgt 25 Fuß, Breite 21½ Fuß, und Höhe 14 Fuß.

Der Abbruch des Capitelhauses wird die Verlegung derselben in das Innere der Kirche zur Folge haben, und wahrscheinlich der freie Platz im Nordflügel für den zweckmäßigsten dazu erkannt werden.

Eine seitwärts befindliche Thür führte in das vormalige Capitelhaus *). Dieser Kreuzflügel hat das Verhältniß des gegenüberliegenden. Eine steinerne Treppe von 15 Stufen führt hinunter in einen Vorsprung, an dessen Ostseite eine kleine Capelle befindlich ist, die späterhin zu dem Archive der Vikarien gebraucht wurde. Eine daneben befindliche Thür führte in die Kreuzgänge. Aus diesem Refugium tritt man in die Südhalle der Kirche.

Obgleich Heinrich der Löwe nur das Kreuz der Kirche bauete, so ist es doch sehr wahrscheinlich, daß sich an den Seiten des Schiffes eine Vorhalle befand. Das Modell auf dem Grabmale deutet sie auch wirklich an.

Diese Südhalle, wie sie jetzt noch da steht, bauete Herzog Otto der Milde. Im Jahre 1346 ward sie vollendet, wie die über der Kirchthür befindliche Mönchsschrift anzeigt. Der Herzog stiftete zu seinem und seiner Gemahlinn Agnes Gedächtniß eine Vicarie, von welcher diese Halle den Namen St. Laurentius-Capelle erhielt. Sein Bruder, Herzog Albrecht, Bischof von Halberstadt, hat sie eingeweihet. Sie besteht aus zwei Bogengängen, durch 7 Säulen getragen, und hat 117 Fuß Länge, 35 Fuß Breite, und 31 Fuß Höhe. Der erste Gang ist mit dem Schiffe ganz conform gebauet; der zweite unterscheidet sich

---

*) Das in den vorigen Auflagen an dieser Stelle erwähnte Altarblatt von Raphun ist 1833 an das Museum abgeliefert worden.

durch die Rippen des Gewölbes, in deren Centrum verschiedenartige Figuren angebracht sind.

An der Ostseite hängt das Epitaphium des Canzlers Philipp Ludwig Probst von Wendhausen, gestorben 1718, welches sich durch dessen schöngearbeitetes Brustbild auszeichnet. Dieser Wendhausen war erster Minister dreier Herzöge. Das von Marmor und Alabaster gut gearbeitete Epitaphium ließ ihm der Graf Dehn errichten. Sein Erb-Begräbniß, ein schönes Gewölbe unter der kleinen Kapelle, die das Archiv der Vicarien enthielt, wurde zufällig 1833 entdeckt. Sein Sarg von Stein ist wohl erhalten, indeß mehrere andere von Holz zerfallen waren; augenscheinlich durch die Einwirkung des Wassers. Von der Thür fanden sich nur einige Bruchstücke vor, und die Schlüssel waren mit eingemauert.

Die gleich daneben nach der Südseite befindliche Thür führte auf den freien Platz vor dem Capitelhause. Neben der Thür sieht man das von Holz gearbeitete, und mit vielen Trophäen umgebene Epitaphium des 1690 gestorbenen Generalmajors, Gouverneurs und Commandanten Tobias Schmiedeberg. In der Mitte befindet sich sein Brustbild.

An dem vierten Pfeiler des ersten Bogenganges hängt das in Holz gearbeitete Epitaphium der 1604 gestorbenen Elisabeth von der Schulenburg, geborene von Dageford, Wittwe von Joachim von der Schulenburg. Beide knieen in Lebensgröße unter dem Gekreuzigten, über welchem die Sonne durch die Wolken hervorbricht. Ganz oben sieht man die Auferstehung. An den Seiten und unten sind sechs kleinere Gemälde, welche die Worte aus dem 25sten

Capittel Mathäi: Ich bin hungrig gewesen u. s. w. bildlich darstellen. Sämmtliche Bilder sind nicht übel gemacht.

An dem zweiten Pfeiler sieht man das Epitaphium des Canonicus Wilhelm von der Ow von 1615. Im Mittelgemälde knieet er unter dem Kreuze; im Hintergrunde zieht ein Kriegesheer nach Jerusalem. Oben ist die Auferstehung, in welcher die Stellung des Heilandes schöne Zeichnung und gute Ausführung hat. Ganz unten ist die Geburt dargestellt, welche in der Ferne ein Engel den Hirten verkündigt.

Gegenüber befindet sich das Epitaphium des 1787 gestorbenen Kammerdirectors und Decanus Georg Rudolph Bokelmann. Es ist von Holz, aber so täuschend gemalt, daß man es für Marmor hält.

An dem zweiten Fenster stehen auf Gesimsen die Bildsäulen Heinrichs des Löwen und Mathildens.

Gleich neben der Kirchenthür hat der Canonicus Rudolph August Berkelmann dem im Jahre 1727 gestorbenen geheimen Etatsrath und Decanus Julius Basilius Pape ein Epitaphium errichtet. Es ist aus Marmor und Alabaster schön gearbeitet, und enthält sein Brustbild. Als im Frühjahre 1830 bei der Errichtung der jetzigen Kirchenstühle diese Halle neu gepflastert wurde fand man, daß das Einsinken der Särge unter dem Pflaster große Höhlungen bewirkt hatte. Bei dem Aufgraben des Bodens entdeckte man in dieser Grabstelle eine eiserne mechanische Hand, an welcher die Finger beweglich waren.

An der Westseite dieses Bogens ist das Epitaphium des 1730 verstorbenen Generalmajors Caspar von Völker, und dessen 1732 verstorbener Gemahlinn Anna Catharina

Giseler aufgestellt. Es ist ebenfalls von Marmor und Alabaster schön gearbeitet, und enthält die Brustbilder beider. Ihr Begräbniß befindet sich vor dem Eingange in den Thurm.

Die Nordhalle ist vom Herzoge Wilhelm dem Aeltern 1469 angebauet, und besteht ebenfalls aus zwei von 7 Säulen getragenen Bogengängen. Der Bischof Henning zu Hildesheim hat sie 1474 eingeweiht.

Außerdem, daß sich diese Halle in der Structur von dem Schiffe und der Südhalle sehr unterscheidet, sieht man den spätern Anbau an dem Aufsetzen der Bogen auf die Capitäler der Säulen des Schiffes. Das Gewölbe ist hier gefächert, und die Säulen sind gewunden. Allgemein hält man diese Halle für ein Kunstwerk, da die Säulen so schlank aufgeführt sind, daß man kaum begreift, wie sie eine so ungeheuere Last zu tragen vermögen. Die Erste ist gereift, und zeichnet sich vor allen andern durch Schönheit aus.

Diese Nordhalle hat mit der Südhalle gleiche Länge und Breite, ihre Höhe beträgt aber 32 Fuß. An der Westmauer ist das Epitaphium des Decanus Valentin Möller von 1643 aufgehängt. Es ist von Holz und mit viel Bildhauerarbeit versehn; die Inschrift fängt an undeutlich zu werden. Die an der Thür hängende Gedächtnißtafel, von welcher die Inschrift zur Hälfte erloschen ist, bezeichnet die Grabstelle des 1737 verstorbenen Doctor Merz.

In dem Fenster der Westseite sieht man die von gebranntem Glase zusammengesetzten Wappen von 23 Patrizierfamilien. Im Jahre 1700 ist das Fenster erneuert, und jetzt thäte dasselbe wieder Noth.

So wie dieses enthielten alle Fenster dieser Halle Bildnisse hiesiger Fürsten und Fürstinnen, welche in Lebensgröße von farbigem Glase dargestellt waren.

Sie mochten im Jahre 1687 dermaßen zerstört sein, daß Herzog Rudolph August es gerathener hielt, sie ganz wegnehmen zu lassen. Von dieser Glasmalerei ist keine Spur weiter vorhanden.

Ein Denkmal des Erbauers dieser Halle stand früherhin an einem der ersten Pfeiler nicht weit vom Chore. Oben unter dem Herzoglichen Wappen hing eine kleine Tafel mit folgender Inschrift: „Anno Dom. 1482 am Donnerstage Jacobi storf de Hochgeborne Förste, Her Wilhelm de Eldere, to Brunswik un Lüneborg Hertoge.“ Hierunter war er in voller Rüstung abgebildet, in der Rechten ein entblößtes Schwert empor gehoben, und in der Linken eine rothe Fahne haltend. An der linken Seite sah man einen rothen Löwen an ihm hinaufspringen, und seitwärts waren seine sieben Hauptschlachten mit besondern Beiworten abgemalt. Ueber seinem Haupte stand folgende Inschrift: „Wilhelmus, dei gratia, cujus genitores quondam Sveviae, Bavariae, Saxoniae, Angariae et Westphaliae Duces fuere, modo Brunsvicensium et Luneburgensium Dux.“ Er starb im neunzigsten Jahre zu Wolfenbüttel, nachdem er drei Länder 66 Jahre regiert hatte. Obiges Bild findet man in Rethmeyers Chronik abgezeichnet.

Die Orgel ist auf dem schon erwähnten großen Bogengewölbe, dem Fundamente des Thurms, erbauet. Der Orgelbauer Henke aus Hildesheim fing ihren Bau 1603

an *), und Christoph Münch vollendete sie 1609. Der Bau kostete beinahe 6000 Gulden. Sie hat ein Hauptwerk und Rückpositiv, und mißt in der Höhe 44, und in der Breite 30 ½ Fuß. Eine Treppe von 25 Stufen führt aus dem ersten Bogengange der Südhalle hinauf. Die Pfeifen sind von geschlagenem Metalle, und der an sich schon kraftvolle Ton wird durch den starken Resonanz der Kirche noch bedeutend gehoben. Nicht allein in dieser Stadt, sondern in der ganzen Gegend ist diese die vorzüglichste Orgel.

Ihre Disposition ist:

1) Hauptwerk. Prinzipal 16; Octav 8 und 4; Quint 3; Mixtur; Cimbel; Quintadene 16; Hohlflöte 16 und 8; Viola die Gamba 16; Rohrflöte 4; Trompete 8; Hoboe 8 Fuß.

2) Oberwerk: Gedackt 8; Prinzipal 4; Gemshorn 4; Flageolet; Sesquialter; Quintadena 8; Octav 2 Fuß.

3) Rückpositiv: Hohlflöte 8; Gedackt 8; Prinzipal 4; Octav 2; Sesquialter 3; Querflöte 8; Blockflöte 4; Nassat; Krumhorn 8; Zinke 8; Schalmey 8 Fuß.

4) Pedal: Posaunen 32 und 16; Untersatz 32; Prinzipal und Subbaß 16; Quinte 12; Octav 8 und 4; Hohlflöte 8; Rauschpfeife; Gemshorn 4, und Cornet 2 Fuß.

Außer diesen 43 Registern hat sie noch eins zu dem Auslasse des Windes und 3 Ventile. Alle drei Claviere

---

*) Unter dem Rückpositiv stand früher folgende Inschrift:
Henningi Henkiadae Solertia daedala struxit,
Ortum guelfiaci cui dedit ora ducis.
Tu pneumatici quisquis systematis hujus
Harmonicos cupida combibis aure sonos.

können gekoppelt werden. Das Werk wird von 10 Bälgen gespeiset. Auf dem Rückpositiv sieht man das Braunschweigische Wappen, neben welchem früher die Bildsäulen des Blasius, Johannes und Thomas standen.

Im Anfange des Jahrs 1828 ward vor der Orgel ein neues geräumiges Chor unter der Leitung des Herrn Oberbauraths Krahe erbauet. Es besteht aus drei Absätzen, und hat 27 Fuß Tiefe und 30 Fuß Breite.

Im Jahre 1819 ward die Orgel durch den Hoforgelbauer Bethmann in Hannover nicht allein hergestellt, sondern das Werk auch durch die 32 füßige Posaune vergrößert.

Der aus zwei hohen und einem Mittelthurme construirte Thurm besteht aus drei Absätzen, und hat in seinem Fundamente nach außen 86 Fuß Länge und 28 Fuß Tiefe. Seine Höhe bis an das Nothdach beträgt 142 Fuß, die Höhe des Nothdaches 16 Fuß, und die Höhe des Glockenstuhls auf dem Südthurme 12 Fuß. Er hat also 170 Fuß Höhe. Seitdem seine Spitzen 1195 durch den Wetterstrahl entzündet herabbrannten, ist das Gemäuer nur mit einem Nothdache versehen. In der Fahne des Glockenstuhls steht die Jahrszahl 1679.

Auf den Thurm selbst führt eine steinerne Windeltreppe von 80 Stufen; dann folgen 2 hölzerne Treppen von 11, und 6 andere von 12 Stufen. Ein großer auf der Windeltreppe ruhender Mastbaum von 66 Fuß trägt die verschiedenen Böden. Der Aufgang ist sicher und bequem. Die obersten Böden sind von Gips, und mit eisernen Fallthüren versehen. Träfe daher den Thurm ein gleiches Schicksal, wie früher, so würde sich das Feuer

nicht weiter verbreiten können. Die Rundung dieser obersten Böden beträgt im Durchmesser 28 Fuß. Acht steinerne Stufen führen dann abwärts auf den 26 Fuß breiten und 24 Fuß tiefen Boden des Mittelthurms; andere acht Stufen gehen dann wieder aufwärts in den Südthurm.

Das Geläute des Doms ist vorzüglich schön. Es besteht jetzt noch aus 11 Glocken; da man in frühern Zeiten 13 zählte. Diese hängen sämmtlich in dem dritten Absatze des Mittelthurms. Meinen Lesern wird es angenehm sein, wenn ich ihnen dieselben einzeln nenne.

1) Blasius major, die größeste Glocke, hat im Durchmesser 6 Fuß 9 Zoll; ihre innere Höhe beträgt 5 ½ Fuß, und ihre Stärke ½ Fuß. Sie wird von 10 Menschen geläutet; ihr Ton ist B. An den hohen Festtagen wird sie vor dem vollen Geläute 10 Minuten allein geläutet. Sie heißt auch die Betglocke, weil dies Zeichen der häuslichen Andacht durch sie gegeben wird. Eine alte Chronik giebt von ihr folgende Nachricht: „Anno 1502 des Dienstags na vincula Petri, do ward de grote Glocke gegoten in der Borg im Dohme, un huven an to blasen des Morgens, da dat twe schlog, un blösen wente dat idt 11 schlog, da leit de Mester de Spiese lopen, un de Domherren gingen dar all herum mit den hilligen wahren Lichname, un sungen un danketen Godde dem Herren. Düssen Mester leiten de Domherren halen von Kampe, un heth Mester Gerdt von Kampe uth England. De grote Glocke hefft by neggen un neggentich Zentner.“

2) St. Maria, ihr Ton ist C; ihr Durchmesser 6 Fuß

2 Zoll. Sie wird von 6 Personen gezogen, und hängt in dem Glockenstuhle der Ostseite nordwärts.

3) St. Johannes, ihr Ton ist D; ihr Durchmesser 5 Fuß 5 Zoll. Sie wird von 5 Personen geläutet, und hängt seitwärts der Maria. Beide sind 1502 von demselben Meister Gerdt von Campe gegossen.

Die Thomasglocke ist vor einigen Jahrhunderten heruntergestürzt. Sie hing über der Johannesglocke. Man findet die Welle, an der sie aufgehängt war, noch daselbst. In dem Geläute bemerkt man diese Lücke sehr gut. Die folgenden 6 Glocken wurden 1506 von Heinrich von Kampe gegossen.

4) St. Anna, oder wie sie Rethmeyer nennt, Dominical-Glocke.
5) Blasius minor.
6) St. Maria.
7) St. Thomas.
8) Die Jasparglocke.
9) St. Catharina.
10) Gabriel. Arnold Grete goß sie 1700 auf Kosten des Canonicus von Döring um, da sie geborsten war.
11) Blasius minimus. Sie ist eine sehr alte Glocke. Man findet an ihr keine Jahrszahl, aber folgende Inschrift: St. Blasi memento nostri. *)

Diese beiden letztern hängen ganz oben. Daneben

---

*) Die kleinste Glocke, Blasius minimus genannt, hat ein sehr hohes Alter, und fast mögte man behaupten, daß sie aus den Zeiten Heinrichs des Löwen herrühre, indem die daran befindlichen Abbildungen, Wappen und Schrift solches vermuthen lassen. (S. Schmidts Beschrb. d. St. Braunschweig, Seite 40.)

muß die Charfreitagsglocke gehängt haben, denn man sieht hier im Boden noch die Löcher, durch welche die Seile hinuntergingen. Diese Glocke ist ganz von Holz gewesen, und vor der Reformation nur am Charfreitage geläutet. Zu Rethmeyers Zeiten war davon der hölzerne Klöppel noch vorhanden; jetzt findet man von ihr weiter keine Spur.

Am Weihnachts= Neujahrs= Oster= und Pfingstfeste kann man das herrliche Geläute mehrmals hören. Sind in demselben freilich einige unharmonische Töne, so werden sie doch ziemlich gedeckt. Die eigentliche Würde liegt in dem schönen reinen Basse D. C. B.

Ausser diesen 11 Glocken sind noch zwei Schlagglocken auf dem Thurme. Seit 1815 ist durch die Anlegung eines neuen Einganges in den Thurm, zu dem man früherhin nur durch die Kirche gelangen konnte, einem großen Uebelstande abgeholfen. Schade nur, daß er nicht im Style des Gebäudes vorgerichtet ward. Jedoch wäre solchem leicht abgeholfen.

Der öffentliche Gottesdienst fängt Sonntags halb 10 Uhr an, und endigt um 11 Uhr. Montags um 9 Uhr wird eine Erbauungsstunde gehalten.

Die Kreuzgänge waren in dem Südostwinkel des Kreuzes angelegt, und bildeten ein längliches Viereck; sie umschlossen den großen und kleinen Friedhof. Auf dem großen Friedhofe sah man, außer mehrern schönen Epitaphien, auch die der Anna vom Domprobste Wullbrand von Oberg 1519 gestiftete Capelle, deren Eingang in dem ersten Kreuzgange war. An der Nordseite las man folgende Inschrift: „Anno Dom. 1519 Wulbrandus von

Oberghen; Dohmprobst to Osenbrugge, Brunswik, Hildensen, Eimbeck, Fundator düsser Kapellen.“ In den letzten Zeiten hatte das Capitel des Cyriacistiftes sein Archiv darin. Die Kreuzgänge waren durchgehends gemauert, und mit Kreuzgewölben versehen; an ihrer Süd- und Westseite befanden sich mehrere feste Gewölbe.

Alle diese geräumigen Gebäude, das Capitelhaus mit seinen Sälen und feuerfesten Archiven, das Proviantshaus mit der Wohnung des Stifts-Kornschreibers, die Kreuzgänge mit ihren vielen Seitengewölben, die Friedhöfe mit der Capelle und den Epitaphien sind nicht mehr vorhanden. Auf Höchsten Befehl begann der Abbruch am 6sten September 1830, ward den ganzen Winter hindurch fortgesetzt, und Ausgangs Januar 1831 vollendet. Die Gebeine der auf den Friedhöfen und in den Kreuzgängen Beerdigten wurden ausgegraben, in mehreren Särgen gesammelt, und mit den Epitaphien nach dem Domkirchhofe geschafft. Dort wurden sie in zwei großen Gräbern wieder eingesenkt, und jene Epitaphien wieder aufgerichtet. Das eine derselben enthält die Namen derer, die hier zum zweiten Male beerdigt wurden.

So entstand der gegenwärtig freie Platz. Sind in dem Südostwinkel der Kirche heute noch einige Ruinen vorhanden, so werden sie, dem Einsturze nahe, da man die Strebepfeiler abbrach, auch hinweggeräumt werden müssen, und dann die Kirche in ihrer ursprünglichen Gestalt hervortreten lassen.

Die ganze innere Länge der Kirche beträgt 233 Fuß, und die Breite durch das Schiff und die beiden Seitenhallen

grade 100 Fuß. Die äußere Länge 244 Fuß, und die äußere Breite 114 Fuß.

An der Aussenseite der Südthür befindet sich eine akustische Merkwürdigkeit. Die äußere tiefe Kehle leitet die Worte des Ersten deutlich in das Ohr des Dritten, indeß der zwischen ihnen stehende Zweite nicht das Geringste hört.

Noch zwei Merkwürdigkeiten stehen zu beiden Seiten des Doms. Nordwärts der 1172 von Heinrich dem Löwen zu seinem Gedächtnisse errichtete eherne Löwe. Man sieht ihn fast mitten auf dem Burgplatze, auf einem hohen steinernen Fußgestelle, die Brust nach dem Mosthause gewandt. Im Jahre 1616 wurde er vom Herzoge Friedrich Ulrich erneuert. Seine jetzige Aufstellung erhielt er vom Herzoge August Wilhelm im Jahre 1721, wo die Säule, im Fundamente aus Quadern, ganz neu aufgeführt wurde. In frühern Zeiten belustigten sich Personen des Fürstlichen Hofes, von dem Altane des Schlosses Geldstücke in den offenen Rachen des Löwen zu werfen, welches durch eine in der Brust befindliche Thür wieder herausgenommen wurde. Im Jahre 1818 ist die Säule hergestellt.

An den äußern Pfosten der dem Löwen gegenüber befindlichen Kirchenthür sieht man tiefe Furchen eingegraben. Der Schmerz des Löwen, erzählt die Sage der Vorzeit, habe sie bei dem Tode seines Fürstlichen Freundes eingekratzt; die Mitwelt dagegen behauptet, sie verdankten ihr Entstehen der Bequemlichkeit der Maurer bei dem Baue der Nordhalle, welche ihre Werkzeuge hier schärften. Diese Meinung ist die wahrscheinlichste, und

wird durch denselben Characterzug der neuern Arbeiter in einem hohe Grade bekräftigt.

Südwärts der Kirche steht eine Linde, welche vor 200 Jahren in den Kirchenbüchern schon als die alte, dicke Linde erwähnt wird. Sie ist ungefähr 86 Fuß hoch, und misst im Umfange des Stamms 19 Fuß. Nach einer alten Sage hat sie Heinrich der Löwe selbst gepflanzt, weswegen sie bei dem Abbruche verschont blieb. Sie stirbt jedoch jetzt im Gipfel ab.

Der zu dem Dome gehörige, vor dem Steinthore belegene Kirchhof, verdankt seine erste geschmackvolle Einrichtung dem Kammerrathe von Kalm, letztem Fabricator des Stifts. Im Jahre 1834 erhielt er durch die Bemühung der jetzigen Conservatoren seine Vollendung. Die eine Hälfte bildet einen schattigen Hain, von den schönsten Fußpfaden durchschlängelt. Hier ruhen die Entschlafenen unter blühenden Lauben; kein Grabhügel deckt ihre Gebeine, sondern ein Blumenbeet. Der Friede des Grabes lächelt hier in seiner reizendsten Gestalt. Mit jedem Jahre werden die einzelnen Parthien verschönert, da sich mehrere Familien die Stellen, wo sie einst ruhen wollen, bei ihren Lebzeiten durch geschmackvolle Anpflanzungen bereiten.

Bis zum Jahre 1757 wurden die Verstorbenen auf dem Kirchhofe neben der Domkirche beerdigt, seit 1758 aber auf dem neuangelegten Kirchhofe vor dem Thore.

Im Jahre 1783 wurde die Grauehofsgemeine der Domkirche incorporirt, und obgleich die Fürstliche Schloßkirche fortdauerte, so wurden doch alle Ministerialacte von dem Stiftsprediger allein verrichtet. Bald nachher wurden

nun auch beide Kirchhöfe in eins gezogen, und bilden so den jetzigen geräumigen Domkirchhof.

Die Fürstliche Schloßcapelle wurde 1724 vom Herzoge August Wilhelm angelegt, und am 20sten September der erste Gottesdienst darin gehalten. Eingeweihet wurde sie am 24sten September desselben Jahres von dem Oberhofprediger und Abte Treuer, bei welcher Feierlichkeit vor der Predigt eine Kirchenmusik, und nach der Predigt das Tedeum aufgeführt wurde.

Am 10ten Julius 1808 ward diese Kirche geschlossen, und die Glieder der Gemeine zu dem Gottesdienste in der Domkirche verwiesen, in deren Gewahrsam sich jetzt auch das Kirchenbuch befindet. Sie hatte vier und achtzig Jahre bestanden.

Die Domgemeine besteht aus dem Herzoglichen Schlosse und 70 Häusern. Der sämmtliche Hofstaat ist bei der Domkirche eingepfarrt, in so fern derselbe nicht eigene Häuser in andern Stadtgemeinen bewohnt.

Folgende Prediger waren seit der Reformation bei dem Dome angestellt:

1) Martin Gorolitius von 1528 bis 1543.

2) Conrad Bergius von 1543 bis 1546.

Da Herzog Heinrich der Jüngere in die Reformation des Stiftes nicht einwilligen wollte, so ward die Kirche verschlossen, und blieb es sieben Jahre hindurch.

3) Gervinus Wittekopf von 1553 bis 1566. † *)

4) Christoph Leine von 1567. bis 1594. †

*) Die Kreuze zeigen an, daß die Prediger in dieser Stelle gestorben sind.

5) Johann Magirus von 1594 bis 1631. †
6) Johann Gleimius von 1631 bis 1656.
7) Georg Mylius von 1656 bis 1662.
8) Julius Hantelmann von 1662 bis 1680. †

Bei dem Sterbefalle dieses Predigers erzählt das Kirchenbuch folgende seltsame Begebenheit: „Am 8ten Februar 1680 sind beide Altarlichter, welche schon eine Viertelstunde ganz hell gebrannt hatten, unter dem Gebete nach der Predigt fast zugleich von selbst erloschen. Herr Hantelmann wurde gleich darauf mit Krankheit befallen, und verstarb.“

9) Johann Hermann Hoffmann von 1681 bis 1687. †
10) Johann Lucas Pesttorf von 1688 bis 1690.
11) Conrad Caspar Thielemann von 1690 bis 1692.
12) Johann Ernst von Schulenburg von 1692 bis 1703.
13) Eberhard Finen von 1704 bis 1725.
14) Christoph Daniel Koch von 1726 bis 1751. †
15) Christian Friedrich Degener von 1752 bis 1776. †
16) Jacob Friedrich Feddersen von 1777 bis 1789.
17) Johann Wilhelm Gottlieb Wolff von 1789 bis 1823. †
18) Der jetzige Hof- und Domprediger und Abt zu Königslutter, Herr Franz August Christian Friedrich Westphal, seit dem 25sten Julius 1824.

Das Geburts- und Copulations-Register des Doms fängt mit dem Jahre 1602 an. Beide sind gleich bestimmt, dahingegen das Sterberegister erst 1624 anfängt, und desto unbestimmter in seinen Angaben ist. Gleich im Anfange liest man die Bemerkung, daß die Verstorbenen vor diesem Jahre nicht aufgezeichnet wären. Die Alten haben sicher den Nutzen dieser Aufzeichnungen nicht ge-

kannt, deswegen hielten sie es nicht der Mühe werth, über den Verstorbenen Nachweisungen zu hinterlassen. Trotz dem existirte das Erbschaftsrecht. Nach welchen Grundsätzen mag dabei wohl verfahren sein? — In dem Sterberegister fängt die Genauigkeit der Angaben sogar erst mit **1746** an, also **144** Jahr später. Seit **1815** werden die Register auf höchste Verfügung tabellarisch geführt.

Das
Erb-Begräbniss
des
Durchlauchtigsten Hauses
Braunschweig-Lüneburg.

Inschrift an der Grabespforte:

„Erbbegräbniß des Durchlauchtigsten, Hochwürdigsten Fürsten und Herrn, Herrn Ferdinand Albrecht, Herzoge zu Braunschweig und Lüneburg, der Evangelischen Stiftskirche zu Strasburg Senior. 1681.“

„Hic finis invidiae, persecutionis et querelae.“

Einleitung.

Nun geleite ich den geehrten Leser in das Reich des tiefsten Friedens, wo kein Ton der Freude, kein Laut des Schmerzes mehr vernommen wird, und wo die sterbliche Hülle unsers hochverehrten Fürstenhauses seit hundert funfzig Jahren versammelt ist.

Mit heiligem Gefühle betrete Jeder dies Grabgewölbe, denn es umschließt der herrlichen Fürsten so viele, die das Glück und die Freude ihres Volkes waren, und deren Ruhm noch jetzt die Welt erfüllt. Hier modert kein Tyrann! Nur Väter, Mütter und Geschwister schlafen hier, deren Brust von echter Menschenliebe glühte, von wahrer Fürstengröße flammte.

Wohl sind wir zu beneiden, daß uns ein Fürstenstamm zu Herrschern ward, der seinen Ruhm nicht allein durch tausendjährige Ahnen, sondern hauptsächlich durch Beglückung seines treuen Volkes erlangte!

Zeige mir ein Mausoleum die Ruhestätte eines Fürsten, welcher um Mitmenschen vom sichern Tode zu erretten, sein jugendliches köstliches Leben so dahingab! — Solch eine Größe war nur dem Welfensohne möglich.

Herrlicher! wie oft sah ich Perlen der innigsten Bewunderung Deinen anspruchlosen Sarg netzen, wenn die tiefste Wehmuth mir die Sprache erstickte.

Zeige mir ein Mausoleum eine solche Anzahl im heißen Kampfe für die Freiheit des Vaterlandes gefallener Helden! —

Das Herzogliche Erb-Begräbniß.

Es liegt unter dem Chore des Doms, sechs Fuß unter dem Schiffe der Kirche. In früheren Zeiten war es eine der heiligen Era geweihete Capelle, und wurde Sanct Erae Kluft genannt. Das gekreuzigte Bildniß dieser Heiligen war hier aufgestellt. Vor der Reformation wurde hier an gewissen Tagen Gottesdienst gehalten, zu welchem an der Ostseite drei Altäre errichtet waren. Herzog Ferdinand Albrecht der Erste richtete es 1681 zu dem Begräbnisse seines Fürstenhauses ein.

Der Eingang ist in dem Flügel des Kreuzes der Nordseite, durch eine große Flügelthür verschlossen; eine steinerne Treppe von 6 Stufen führt zu der Grabespforte hinunter. Die Decke des Gewölbes ist durch acht Pfeiler in zwei Reihen gestützt, wodurch das Erb-Begräbniß in drei Hallen getheilt wird. An der Ostseite sieht man einen vorspringenden Bogen, dessen Seitenmauern am Ende des Gewölbes eine besondere halbrunde Halle bilden. Sieben Fenster führen hinlänglich Licht in den östlichen Theil des Gewölbes, wogegen der westliche durch an den Säulen aufgehängte Wandleuchter erhellt werden muß. Die

Höhe des Gewölbes beträgt 13, die Breite 31, und die Länge 78 Fuß.

In der Nacht vom 9ten zum 10ten Februar 1811 ward dieses Fürstliche Erb-Begräbniß beraubt. Von mehreren der neueren Särge fand man die Silberfranzen mit Crepinen und Borten entwandt; von vier Särgen die silbernen Vasen, welche die Herzen verwahrten, geraubt, und sogar drei Särge erbrochen. Den ganzen Werth des Geraubten schätzte man auf 1000 Thaler.

1) So wie man in diese Todtenhalle eintritt, erblickt man den schön verzierten Sarg des hochseligen regierenden Herzogs Friedrich Wilhelm. Der Sarg ist von Eichenholz, mit schwarzem Sammt bezogen, und reich mit Silberfranzen, Crepinen und Borten besetzt. An dem Oberdeckel liest man folgende in Silber gestickte Inschrift:

„F. W. früh verklärter, tiefbetrauerter Bürgerfürst."

Ueber dem Sarge sieht man zwei gesenkte Gedächtnißtrauerfahnen von schwarzem Sammt, reich mit Silber gestickt. Die erste hat auf der Hauptseite, in einem mit dem Fürstenhute gedeckten Eichenkranze, die Inschrift:

„Friedrich Wilhelm, regierender Herzog zu Braunschweig-Lüneburg, Herzog zu Oels und Bernstadt."

Die Rückseite enthält die Worte:

„Er starb für unsere Freiheit!"

Darunter sieht man des Herzogs Feldzeichen, den Todtenkopf, von einer ringförmigen Schlange, dem Sinnbilde der Unsterblichkeit, umwunden. Unter ihm liest man:

„Opfer der Frauen."

Die zweite Fahne enthält in einem Lorbeerkranze die Inschrift:

„Starb den Heldentod für das Vaterland bei Quatrebras am 16ten Juni 1815 im 44sten Jahre."

Ihre Rückseite:

„Wir segnen seine Asche."

In der Mitte sieht man das Feldzeichen des deutschen Vaterlandes, das Landwehrkreuz; darunter die Worte:

„Opfer der Töchter."

Auf den Fahnenspitzen sind Kreuze befestigt. Ueber dem Sarge schwebt ein großer Lorbeerkranz, welcher von neun hiesigen Töchtern verfertigt, und am 1sten August 1815 mit folgendem daran befestigten Gedichte dem Sarge ihres geliebten Landesvaters gewidmet wurde.

Weihgesang
zum
Lorbeerkranze.

Das Graun der Nacht, die Ruhe in den Särgen,
die seit Jahrhunderten in Erz und Stein
des Löwen Heinrichs große Enkel bergen,
soll unsre stille Todtenfeier weihn;

Uns mahnen hinzusinken im Gebete,
zum Thränenopfer Muth uns zu erflehn,
zu fühlen, heilig — heilig sei die Stätte,
wo wir am Sarge Friedrich Wilhelms stehn;

Des Mannes, der der Deutschen Männer Zierde,
der Fürsten und der Helden Muster war —
Nie betete die Unschuld mehr mit Würde,
als knieend hier vor diesem Hochaltar,

Und dankend dem, der Rettung von dem Bösen
durch diesen schön Entschlafnen uns gesandt,
der durch sein Blut von Sclaverei erlösen
und retten wollte Volk und Vaterland.

Mit zitternden, mit tiefgebeugten Herzen,
mit Thränen, wie die Wehmuth sie erpresst,
wenn sie den Waisen seiner Trennung Schmerzen
am Grabe eines Vaters weinen lässt,

So kommen wir, und bringen unsre Gabe,
den Lorbeerkranz, zum frommen Opfer dar,
den unverwelklichen, am heil'gen Grabe
des Helden, der des Landes Vater war.

Der vormalige Instructor des hochseligen Herzogs, nachmaliger Pfarrer zu Lehre, Berkhan, ist der würdige Verfasser dieser tiefgefühlten Worte.

Auf der Hauptseite sieht man einen vortrefflich in Gold gestickten Fürstenhut.

Diese Verzierungen wurden, mit Genehmigung des damaligen hohen Agnaten unsers Fürstenhauses, des hochseligen Herzogs August, dem Sarge des geliebten Landesvaters von einem zahlreichen Vereine hiesiger achtbarer Frauen und Töchter am 1sten September 1815 feierlich gewidmet. Auf der Fußseite des Sarges findet man in

einem Kästchen mehrere treffliche Gedichte auf den Tod des Helden.

Herzog Friedrich Wilhelm säumte nicht, als des Vaterlandes Freiheit neuerdings bedroht ward, und schon am 6sten Mai Morgens halb 8 Uhr folgte er seinen Kriegern. Er befand sich zu Laeken, als er am 15ten Juni Abends gegen zehn Uhr vom Herzoge von Wellington den Befehl zum Aufbruch erhielt. Des Herzogs Krieger cantonnirten im weiten Kreise um Brüssel, daher war der Aufbruch eines Theils derselben erst gegen 5 Uhr Morgens möglich; dennoch traf er schon Mittags auf dem Schlachtfelde ein. Hier focht er 8 Stunden lang den verzweifeltsten Kampf gegen die Uebermacht, ohne schweres Geschütz bei sich zu haben, und verhinderte mannhaft den Durchbruch des Französischen Heeres. So ward durch seinen Heldenmuth der Sieg bei Waterloo vorbereitet.

Hier aber winkte ihm der Genius des Todes. Die Kugel eines Scharfschützen durchbohrte ihm Abends nach sechs Uhr die rechte Hand, und die Brust. Der Held sank vom Pferde in die Arme der Seinen. Diese, welche so gern ihr Leben für das Seinige gegeben hätten, waren nicht im Stande, den letzten Wunsch des Sterbenden zu erfüllen: sie konnten ihm nicht einen Trunk Wasser, um welchen er bat, darreichen! —

Der Großgefallene ward sogleich nach dem nicht weit von der Todesstelle haltenden Wagen getragen, und nach Laeken geführt, wo er am 17ten Morgens vier Uhr anlangte.

Kaum hatte man hier die ersten Vorkehrungen zur Einbalsamirung getroffen, als das Geschrei, die Feinde

stürmten auf Brüssel los, die treuen Wächter mit den Ueberresten des edelsten Fürsten Morgens sieben Uhr in eiliger Flucht über Mecheln nach Antwerpen jagte, wo sie am 17ten Nachmittags vier Uhr anlangten.

Hier ward nun der Sarg verfertigt, mit Blei ausgeschlagen, stark verzinnt, und mit Weingeist versehen, der den Körper des erblichenen Helden für immer umschließen sollte. Unvergeßlich ist denen, die unsern Fürsten im Tode sahen, sein ruhigheiteres, hochverklärtes Antlitz. Der rechte Arm war durch die Wunde krampfhaft über die Brust gebogen; man legte den linken Arm kreuzweis über den rechten: so schlummert er im Grabe.

Ein Künstler in Antwerpen hat die kurze Zeit zu der Entwerfung eines trefflichen Gemäldes benutzt, welches den Hochseligen im Sarge darstellt. Es war sonst im Besitze des Herzogs August.

Am 18ten Vormittags 10 Uhr setzte sich der Trauerzug von Antwerpen über Herzogenbusch, Grave, Cleve, Münster, Osnabrück und Hannover in Bewegung.

Am 21sten Junius früh verbreitete sich die erschütternde Nachricht von dem Tode des geliebten Landesvaters. An demselben Abende bestätigte die Trauerklage der Glocken die schmerzliche Bothschaft, und schon am folgenden Tage langte die hohe Leiche zu Vechelde an.

Kaum ward dies ruchtbar, so wallte die Schaar der Trauernden in dumpfen Schweigen dem Verklärten entgegen. Gegen Mitternacht langte der Reisewagen, in welchem der Sarg des Verblichenen befindlich war, vor dem Thore an. Die Rosse abgehängt, zogen kindlichtreue Hände den Sarg des geliebten Vaters in düsterer Schwer-

muth, nur von gedämpften Seufzern umtönt, zum Thore hinein nach der väterlichen Burg. Es war eine heilige Nacht; keinen Laut vernahm man. Alles war todt und still, und nur spärlich beleuchtete der Mond die Schaar der Trauernden.

Am 30sten Junius ward den tief ergriffenen Einwohnern zum ersten Male der Zutritt zu dem Sarge des geliebten Landesvaters bei der öffentlichen Ausstellung gestattet.

So kam nun der 3te Julius, der Tag des feierlichen Leichenbegängnisses, heran. Abends 10 Uhr gaben 2 Kanonenschüsse das Zeichen zu dem ersten Geläute, unter welchem sich das Trauergefolge in den Zimmern des Schlosses versammelte. Gegen 11 Uhr verkündigten 4 Kanonenschüsse, daß der Sarg zur Abführung aufgenommen ward, worauf sogleich das Geläute der ganzen Stadt, von dem Donner des Geschützes begleitet, begann. Der Trauerzug setzte sich von einem Marschalle geführt, dem viele Fackelträger folgten, in Bewegung. Acht Pferde, von acht Herzoglichen Stallbedienten geführt, zogen den Leichenwagen. Der Durchlauchtige Erbprinz, Herr Carl Friedrich August Wilhelm, folgte der väterlichen Leiche an der Hand Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Großbritannien, Herrn Adolph Friedrich, Herzogs von Cambridge, indeß des Herrn Herzogs August Durchlaucht den zweiten Prinzen, Herrn August Ludwig Wilhelm Maximilian Friedrich an der Hand führte. Hierauf folgte der Hofstaat und das sämmtliche Leichengefolge. Der Zug ging vom Schlosse über den Bohlweg durch den Hagenscharren zum St. Blasius Dom, vor

dessen Hauptthür das Schützencorps die hohe Leiche empfing. Der Weg war stark erleuchtet und mit Sand befahren; auf dem Burgplatze erhellten Laternen und Pechkränze das Dunkel.

Halb zwölf Uhr kam die hohe Leiche vor der Kirchthür an, und sogleich verhallte das Geläute, verstummte das Geschütz. Nun hoben die Träger den Sarg herab, und trugen ihn auf den Katafalk vor dem kleinen Altare. Bei dem Niedersetzen ward das Sterbelied „Jesus, meine Zuversicht" angestimmt, an welches sich die Antiphonie „Selig sind die, die in dem Herren sterben! Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit!" anschloß. Hierauf folgte die Collecte und die Einsegnung. Das Lied „Begrabt den Leib in seine Gruft" schloß die religiöse Feier. Unter den ersten Strophen wurden die Insignien, der Fürstenhut und der Commandostab, der schwarze Adlerorden und das Schwert von dem Sarge herabgenommen, und auf einem schwarzbezogenen Tische niedergelegt. Bei der vierten Strophe „Hier hat ihn Trübsal oft gedrückt" hoben die Träger den Sarg auf, indem das volle Geläute mit dem Donner des Geschützes einfiel, und trugen ihn in die Gruft.

Die Kirche war geschmackvoll decorirt und erleuchtet. Bei der Feier herrschte die tiefste Stille.

Am Sonntage nach der Beisetzung, am 9ten Julius, ward das Gedächtniß des Verewigten gefeiert. Zu dieser Feier läuteten alle Glocken des Doms in drei Pulsen. Das Lied „Wenn ich einst von jenem Schlummer" eröffnete den Gottesdienst, dem sich jenes „Wenn einst mein sterbend Auge bricht" anschloß. Hierauf sang der Herr Kir-

chenrath Wolff die Collecte, und las eine Bibelstelle vor. Nun ward das Hauptlied „Selig, Gott, sind die“ angestimmt. Die Gedächtnißpredigt behandelte den schönen Text der Apostelgeschichte „Ich halte mein Leben selbst nicht theuer, auf daß ich vollende meinen Lauf mit Freuden.“ Die drei letzten Strophen des Liedes „Vaterland verklärter Frommen“ beschlossen die Feier.

Der verewigte Herzog Friedrich Wilhelm war der jüngste Prinz des hochgefeierten Herzogs Carl Wilhelm Ferdinand. Durch die Resignation seiner beiden ältern Brüder ward ihm die Regierungsnachfolge des Herzogthums. Doch lebte er, da sein Vatererbe dem westphälischen Königreiche einverleibt wurde, größtentheils im befreundeten England. In Bruchsal verlor er seine heißgeliebte Gattinn, Wilhelmine Marie Elisabeth, Prinzessinn von Baden, am 20sten April 1808 bei der Geburt einer todten Prinzessinn. Sie ist in der Familiengruft zu Pforzheim begraben.

Als Oestreich 1809 aufs Neue gegen die Welttyranney in die Schranken trat, blieb Herzog Friedrich Wilhelm kein müssiger Zuschauer. Auf eigene Kosten warb er ein kleines Heer, und schloß sich Oestreichs Streitern an. Noch war die Zeit nicht gekommen, wo des Vaterlandes Freiheit wieder errungen werden sollte; groß erlag Oestreich in dem Kampfe bei Wagram. Herzog Friedrich Wilhelm versagte es, diesem Frieden, der ihm die Ansprüche auf sein Vatererbe wahrscheinlich geraubt haben würde, sich anzuschließen. Er zog es vor, sich mit seiner treuen Schaar den Weg von Böhmens Grenze bis zur Mündung der Weser mit dem Schwerte

zu bahnen. Auf diesem Heldenzuge erstürmte er siegreich Halberstadt, jagte am 1sten August bei seiner Vaterstadt die Uebermacht der Feinde, wobei ihm das Pferd unter dem Leibe getödtet ward, in die Flucht, und betrat als freier deutscher Mann Britanniens Küste.

Doch nicht lange weilte er hier. Um sich von der Noth seines geliebten Vaterlandes selbst zu überzeugen, scheuete er keine Gefahr, kam verkleidet in ein Land zurück, wo damals jeder Schritt von Verräthern umlagert war. Mehrere Tage hielt er sich unter seinen Braunschweigern auf, und nur mit Mühe entkam er, als die hohe Polizei seine Anwesenheit entdeckt hatte.

Die Leipziger Freiheitsschlacht am 18ten October 1813 löste den Bann, der ihn gefangen hielt. Unter tausendfachem Jubel kehrte er, der angestammte Landesvater, am 22sten Dezember in seine Vaterstadt zurück. Aber, unbegreifliche Wege der Vorsehung! ihn, den wir sieben schmerzliche Jahre hindurch erseufzt und erfleht hatten, raubte uns das Geschick schon nach 17 Monaten auf immer.

Er ruht nun in der Gruft seiner Ahnen, und Millionen der wahrhaftigsten Thränen sind an seinem Grabe geweint. Mehrere Preußische Generale, welche es besuchten, erklärten: „Ohne ihn gab es keinen Sieg von Waterloo!“

Von der Grabstätte des Sohnes wenden wir uns zu der des hochberühmten Vaters.

2) Der regierende Herzog Carl Wilhelm Ferdinand, als Krieger schon durch den siebenjährigen Krieg berühmt, ward als Preußischer Feldmarschall und Gene-

ralissimus des Preußischen Heeres am 14ten October 1806 im Anfange der Schlacht von Auerstädt tödlich an der Stirne verwundet. Unter Höllenschmerzen ward er vom Schlachtfelde über Blankenburg nach seiner Heimath getragen, hoffend hier im Schoße der Ruhe bald von dieser Wunde zu genesen, wozu seine körperliche Constitution sicher beigetragen haben würde. Nur als Preußischer General trat er gegen das übermächtige Frankreich in die Schranken, auch nicht einer seiner Truppen focht gegen dasselbe. Dennoch wollte der unmenschliche Sieger dem Greise nicht vergönnen, in der geliebten Heimath zu sterben. Am Abend des 24sten Octobers, an welchem Tage die sichere Nachricht anlangte, daß feindliche Truppen am folgenden Tage das Land in Besitz nehmen würden, mußte der geliebte Vater des Vaterlandes flüchtend die Heimath verlassen. Unter tausend Schmerzen gelangte er in das neutrale Holstein, wo er am 10ten November Nachmittags 2 Uhr zu Ottensen 71 Jahre 1 Monat alt starb, und am 28sten November in der Gruft der dortigen Kirche beigesetzt ward.

Es gereichte allen Braunschweigern zum bittern Schmerze, die Asche ihres hochberühmten, unvergeßlichen Landesvaters in dem väterlichen Erb-Begräbnisse zu vermissen. Unsere hohe Regierung verordnete daher 1819 die Ueberführung derselben. Diese ward so geleitet, daß der Conduct gerade am Sterbetage, den 10ten November, hier anlangte.

Die Beisetzung sollte in der Stille geschehen; dies ließ indeß die allgemeine Verehrung nicht zu. Unter dem Geläute aller Glocken langte der feierliche Zug durch die

freiwillig erleuchteten Straßen gegen 10 Uhr Abends in der erleuchteten Kirche an. Die hohe Leiche ward sogleich an dem ihr bestimmten Platze im Erb=Begräbnisse niedergesetzt. Nach der Beisetzung hielt der Kirchenrath Wolff eine eindringende Gedächtnißrede auf den hohen Entschlafenen. Der Sarg ist von Eichenholz, mit schwarzem Sammt bezogen, und reich mit Silberfranzen, Crepinen und Borten besetzt. Zu den Füßen sieht man den Namenszug von einem Eichenkranze umschlungen. Auf dem Sarge wird das Herz in einer silbernen Vase aufbewahrt. Sie hat folgende Inschrift:

„Carl Wilhelm Ferdinand, regierender Herzog zu Braunschweig-Lüneburg, geb. d. 9ten October 1735, verwundet in der Schlacht bei Jena den 14ten October 1806, gestorben d. 10ten November 1806 in Ottensen bei Altona.“

Seine Gemahlinn Auguste Friederike Luise, Prinzessinn von Großbritannien, starb am 22sten März 1813 zu London, und ist in Windsor beigesetzt.

3) Caroline Amalie Elisabeth, Königinn von England, Gemahlinn Georg IV. Königs von Groß=Britannien, Prinzessinn von Herzog Carl Wilhelm Ferdinand und Auguste Friederike Luise, Prinzessinn von Groß=Britannien, starb am 7ten August 1821 zu London, verordnete in ihrem Testamente die Beisetzung in der väterlichen Gruft, langte am 25sten Morgens nach 1 Uhr an, und ward in der Stille beigesetzt.

Ihr schön gearbeiteter mit rothem Sammt überzogener Sarg steht auf dem Katafalk. Die Leiche ist in drei Särgen eingeschlossen. Der Innere ist von Cedernholz,

der Mittlere von Zinn, und der Aeußere von Mahagoni=holz. Statt der Balsamirung hat man den Körper mit Wachs übergossen. Der Sarg wiegt 1800 Pfund. Auf dem Oberdeckel erblickt man die königliche Krone, und auf der Mitte eine silberne Tafel mit folgender Inschrift:

Depositum
Serenissimae Principessae
Carolinae Ameliae Elizabethae
Dei Gratia Reginae Consortis
Augustissimi et Potentissimi
Monarchae Georgii Quarti
Dei Gratia Britaniarum Regis
Fidei defensoris
Regis Hannoverae ac
Brunsvici et Luneburgi Ducis
Obiit VII die mensis Augusti
Anno Domini
MDCCCXXI
Aetatis Suae LIV.

4) August, Herzog zu Braunschweig=Lüneburg, Prinz von Herzog Carl Wilhelm Ferdinand und Auguste Friederike Luise, Prinzessinn von Groß=Britannien, starb am 18ten Dezember 1820 im zwei und funfzigsten Jahre am Schlagflusse, und ward am 29sten Dezember Abends 10 Uhr feierlich beigesetzt. Sein schön gearbeiteter, mit schwarzem Sammt bezogener, und mit Silbertressen und Franzen besetzter Sarg steht vor dem des Vaters.

In einer silbernen Urne ist das Herz verwahrt.

Neben dem Sarge des Herzogs August steht der

der jünsten Prinzessinn des Herzogs Carl Wilhelm Ferdinand:

5) Amalia Charlotte Ludowike Dorothee, welche am 2ten April 1773 fünf Monate alt starb, und am 6sten Abends 11 Uhr beigesetzt ward.

6) Carl Georg August, welcher als Erbprinz am 20sten September 1806 im 41sten Jahre zu Antoinettenruhe am Stickflusse starb, und am 29sten September Abends 10 Uhr feierlich beigesetzt ward. Der Sarg ist von Eichenholz, mit schwarzem Sammt bezogen und reich mit Silberfranzen, Crepinen und Borten besetzt. Er stand auf dem Katafalk, als der Einbruch verübt ward. Da nun die Diebe von allen Seiten ungehindert dazu kommen konnten, so beraubten sie ihn aller Verzierungen. Sogar hatten sie sich erfrecht, beide Särge zu erbrechen, um nach Kostbarkeiten zu suchen. Der Körper des Prinzen ist weder balsamirt noch mit Weingeist versehen, aber dennoch fand man die Leiche sehr gut erhalten, und noch ganz kennbar. Auf meine unterthänige Bitte ließ die Frau Herzoginn Wittwe den Sarg ihres Gemahls ganz herstellen. Zu den Füßen sieht man den Namenszug.

Seine Gemahlinn Friederike Luise Wilhelmine, Prinzessinn von Nassau-Oranien, starb am 15ten October 1819 im Haag, und ward am 26sten in Delft beigesetzt.

Der zweite Prinz des Herzogs Carl Wilhelm Ferdinand, Georg Wilhelm Christian, starb am 16ten September 1811 zu Glücksburg, und befindet sich noch dort. *)

---

*) Von der Familie des Herzogs Carl Wilhelm Ferdinand

Die Fürstlichen Leichen sind in diesem Erb-Begräbnisse Familienweise geordnet, desfalls schloß der Herzog Carl Wilhelm Ferdinand die Familie seines Vaters Carl. Zu seiner Rechten ist seine Schwester

7) Auguste Dorothea, Herzoginn zu Braunschweig, Abbatissinn zu Gandersheim, beigesetzt. Sie starb zu Gandersheim am 10ten März 1810. Die damalige Regierung wollte ihren letzten Wunsch, bei den Ihrigen zu ruhen, nicht erfüllen, weshalb sie einstweilen in der Abteikirche zu Gandersheim beigesetzt werden musste. Am 13ten November 1816 jedoch ward ihr Wille erfüllt. Morgens zwei Uhr langte sie in Braunschweig an, und ward in der Stille in der Gruft ihrer Ahnen beigesetzt. Ihr Sarg ist von ungewöhnlicher Größe, mit schwarzem Sammt bezogen, und mit Goldfranzen und Borten besetzt.

Indem wir nun die Reihe von Westen nach Osten verfolgen, stehen wir am Sarge

8) des unvergeßlichen Herzogs Maximilian Julius Leopold. Er war der jüngste Sohn Herzogs Carl, und am 11ten October 1752 geboren. Bei der großen Ueberschwemmung der Oder zu Frankfurt kämpften mehrere Unglückliche mit den heftig andringenden Fluthen, und flehten verzweiflungsvoll um Rettung. Alles bebte vor der Gefahr, sein Leben dem reißenden Strome anzuvertrauen. — Da trat er hervor, der große Welfensohn! Um Mitmenschen vom sichern Tode zu erretten sah sein großes Herz keine Gefahr, vertrauete er muthig sein

---

starb in Russland die an den Herzog Friedrich von Würtemberg vermählte Prinzessinn Auguste Charlotte Friederike Luise.

Leben den tobenden Fluthen. Aber sie begruben ihn, und bahnten ihm so den Weg zur Unsterblichkeit. Am 27sten April 1785 endigte im 33sten Jahre sein köstliches Leben.

Börsen für die Rettung des Mitmenschen hinzugeben, ist königlich! Das eigne Leben aber da, wo der gewöhnliche Mensch vor den Schrecknissen zurückbebt, zu wagen, ist göttlich!

Zu ausgezeichnet ist diese unglückliche Begebenheit, als daß ich unterlassen dürfte, den ganzen Vorgang im gedrängten Auszuge hier einzuschalten.

„Der Durchlauchtigste Herzog Leopold hatte am Morgen dieses 27sten Aprils sein Regiment versammelt, um die gewöhnlichen Waffenübungen anzustellen. Da ihn aber der allgemeine Jammer ergriff, so entließ er das Regiment mit dem Auftrage, zu helfen, wo Hülfe möglich wäre. Der Herzog eilte, die Herbeischaffung von Kähnen zu besorgen, bei welcher Arbeit er bis zur äußersten Ermüdung Hand anlegte. Schon hier wollte er mit zwei Kähnen nach dem Dammbruche überfahren. Den dringendsten Bitten der Einwohner, sein kostbares Leben nicht auszusetzen, erwiederte er: „Ich bin ein Mensch wie jene, und hier kommt es auf Menschenrettung an.“ Doch gelang es zwei Soldaten, welche seine Knie umklammernd ihn beschworen, sein Leben nicht in Gefahr zu setzen, ihn von dem Vorsatze abzubringen.“

„Innig gerührt, und von dem allgemeinen Unglücke tief erschüttert, eilte der Herzog nach dem Oderthore. Hier sah er die gräßlichen Verwüstungen der Fluth aufs Neue, sah wie mehrere Wohnungen in Trümmer zerfielen,

und hier überwältigten den Menschenfreund seine Empfindungen. Mittags zwölf Uhr bestieg er mit einigen Schiffern einen Kahn, stieß ihn selbst vom Lande ab, und bezeichnete den Schiffern genau den Weg, den sie zu nehmen hätten, um durch das von der Wuth des Stromes weggerissene Joch der Brücke zu gelangen. Kurz zuvor war schon ein Kahn glücklich hindurch gekommen."

„Obgleich nun dieser Kahn an dem einen Eisbocke der Brücke einen Stoß erhielt, so gelangte er doch glücklich hindurch. Tausende dankten schon dem Himmel für die Erhaltung des edlen Fürsten, als das Hintertheil des Kahns nahe am Lande auf eine Weide stieß. Der Schiffer, welcher am Steuerruder saß, stürzte ins Wasser; der Herzog taumelte, sprang in die Mitte des Kahns, und hielt sich an dem zweiten Schiffer. In diesem Augenblicke stieß das Vordertheil an eine andere Weide, der Kahn schlug um, und eine hohe Welle begrub den Edlen. Nur die eine Schulter zeigte sich mehrere Male über dem Wasser; das Haupt wurde nicht wieder gesehen. Die drei Schiffer arbeiteten sich aus dem Grunde herauf, und wurden gerettet. Der Herzog scheint bei dem Hineinstürzen vom Schlage getroffen zu sein."

„Alle angestrengten Versuche den Menschenfreund zu retten waren vergebens. Erst am 30sten April fand man seinen Handstock an einem Gartenzaune, und am 2ten Mai entdeckte man zufällig den Körper des Verewigten, zweihundert Schritte von dem Orte, wo der Kahn umschlug. Dieser Edle war der Einzige, welcher in den wilden Fluthen das Leben verlor."

Die hohe Leiche ward am 21sten Mai desselben Jah-

res von Frankfurt hieher gebracht, und Abends nach 10 Uhr beigesetzt. Das Herz war in einer silbernen Vase, in Form eines Herzens, verwahrt; auf dem Obertheile sah man ein Flämmchen von Gold. Darf ich dem Gedächtnisse vertrauen, so lautete die Inschrift:

„In hac Capsa conditum est Cor Serenissimi et Celsissimi Principis Maximiliani Julii Leopoldi, cujus non ultima laus erat, Cor habuisse."

Auch dies Heiligthum haben die Räuber entwandt; das Herz lag auf dem Kissen. Jetzt birgt es eine schwarz lackirte blecherne Vase. Der Sarg ist von Nußbaumholz, mit Silberblech beschlagen, und zu Frankfurt verfertigt. Er ist einfach.

Herzog Leopold war Königlich Preußischer Generalmajor, Inhaber eines Infanterieregiments und Johanniterritter.

9) Friederike Wilhelmine, Prinzessinn von Herzog Carl, ward am 8ten April 1748 geboren, und starb den 23sten Januar 1758. Ihr Sarg ist von Holz, mit Sammt überzogen, und mit Borten besetzt. Diese Prinzessinn ist in dem Sterberegister des Doms nicht aufgezeichnet.

10) Wilhelm Adolph, Prinz von Herzog Carl, geboren am 18ten Mai 1745, starb als Freiwilliger im Russischen Lager zwischen Ismael und Oczakow am 24sten August 1770 an einer Brustentzündung im 26sten Jahre, und ward am 12ten Dezember Abends 10 Uhr feierlich beigesetzt. Das Herz befindet sich in einer schwarz lackirten Vase, da jene von Silber mit entwendet wurde. Der Sarg ist von Holz, mit Sammt überzogen, und mit Borten besetzt.

11) Albrecht Heinrich, Prinz von Herzog Carl, geboren am 26sten Februar 1742, ward in einem Scharmützel, welches in der Nacht des 20sten Julius 1761, vier Tage nach der siegreichen Schlacht von Vellinghausen, zwischen dem Heere des damaligen Erbprinzen von Braunschweig, Carl Wilhelm Ferdinand, und einem französischen Armeecorps bei dem Dorfe Ruhne vorfiel, durch eine Musketenkugel im Halse verwundet, darauf nach Hamm gebracht, wo er am 8ten August verschied. Vergebens hatte der Erbprinz ihn durch besondere Aufträge zweimal aus dem Feuer entfernt; der Prinz vereitelte die Fürsorge des Bruders, kehrte dahin zurück, und erhielt die tödliche Wunde. Der Abt Jerusalem hat eine sehr schöne Lebensbeschreibung dieses Prinzen verfasst, in welcher vorzüglich anziehend die auf Religion sich stützende Geduld desselben, bei dem Ertragen seiner ungeheuern Schmerzen, erzählt ist. Mit der größesten Fassung starb er im zwanzigsten Jahre. Die Leiche langte am 20sten August auf dem Kreuzkloster an, und ward am 21sten feierlich beigesetzt. Der Sarg ist von Holz, mit Sammt überzogen, und mit Borten besetzt.

12) Philippine Charlotte, Gemahlinn Herzogs Carl, und Schwester Königs Friedrich des Zweiten von Preußen, starb am 16ten Februar 1801 im 85sten Jahre, und ward am 26sten Februar Abends 9 Uhr feierlich beigesetzt. Ihr Sarg ist von Holz, mit Sammt überzogen, und mit Borten besetzt. Die breiten Silberfranzen, welche den Sarg zierten, sind entwendet. Auch dieser Sarg war erbrochen; man wollte indessen nur eine

Halskrause von Brabander Spitzen vermissen. Die Hochselige war zehn Jahre nach ihrem Tode noch sehr kennbar.

In der Wandnische sieht man eine marmorne Urne. Auf dem breiten metallenen Ringe, der sie in der Mitte umschließt, sind folgende Worte eingegraben:

„La grace de dieu me suive dans l'éternité.“ Es ist nicht bekannt, was die Urne enthält. Sie ist indessen auf Vorschrift der Verstorbenen, in deren Gegenwart sie verschlossen ward, bei ihrem Sarge niedergesetzt.

13) Herzog Carl, Prinz von Ferdinand Albrecht II., wurde am 1sten August 1713 auf dem Mosthause geboren, vermählte sich den 1sten Julius 1733 mit der Prinzessinn von Preußen, Philippine Charlotte, trat den 3ten September 1735 die Regierung des Landes an, und starb auf dem Herzoglichen Schlosse am 26sten März 1780 im 67sten Jahre. Die Leiche ward am 7ten April Abends 10 Uhr feierlich beigesetzt. Der Sarg ist von Holz, mit Sammt bezogen und mit Borten besetzt; die breiten Silberfranzen sind entwandt.

Die Reihe wird hier durch drei kleine Särge unterbrochen, davon bewahrt der Erste

14) Ludowike Friederike, Prinzessinn von Herzog Carl, geboren am 18ten Dezember 1743, gestorben am 22sten Februar 1744. Der Mittlere

15) Christian Ludwig, Prinz von Herzog Carl, geboren am 13ten November 1738, gestorben am 12ten April 1742. Der Letztere

16) Georg Franz, Prinz von Herzog Carl, geboren am 26sten September 1736, gestorben am 10ten

Dezember 1737. Alle drei Särge sind von Holz, mit Sammt überzogen, und mit Borten besetzt. *)

17) Friedrich Wilhelm, Prinz von Ferdinand Albrecht II., geboren am 17ten Januar 1731, gestorben zu Wolfenbüttel am 24sten Dezember 1732. Der Sarg ist von Zinn, und mit einer lateinischen Inschrift **) versehen.

18) August, Prinz von Ferdinand Albrecht II. geboren am 20sten November 1719, gestorben am 24sten März 1720. Der Sarg ist von Zinn, hat eine Inschrift,

---

*) Von der Familie des Herzogs Carl starben folgende Glieder im Auslande:
1) Sophie Caroline Marie, vermählt mit dem Markgraf Friedrich zu Brandenburg-Baireuth, starb 1818 zu Erlangen.
2) Anne Amalie, vermählt mit dem Herzog zu Sachsen-Weimar Ernst August Constantin, starb zu Weimar.
3) Friedrich August, Herzog zu Braunschweig-Oels, starb 1802 zu Weimar.
4) Elisabeth Christine Ulrike, vermählt mit dem Kronprinzen von Preußen Friedrich Wilhelm, lebt seit 1769 zu Stettin.

**) Diese und alle folgenden Inschriften hat der Vicarius des Stiftes St. Blasii Herr Johann August Heinrich Schmidt, dieser unermüdliche Alterthumsforscher, dem ich so manche Aufschlüsse bei dieser Arbeit verdanke, mit großem Fleiße gesammelt. Dieses in lateinischer Sprache geschriebene Werk ließ derselbe 1797 unter dem Titel: Inscriptionum Sepulcralium serenissimorum Principnm ac Ducum Brunsvico Luneburgensium, in mausoleis haereditariis ecclesiae reverendi Capituli sancti Blasii, quae Brunovici floret, molliter quiescentium, auf eigene Kosten drucken, und verzierte es durch die äußere Abbildung des Doms. Derselbe hat eben so alle, auf Leichensteinen im Dome befindliche, Grabschriften mit ausserordentlicher Mühe gesammelt, welche Sammlung um so wichtiger ist, da die Sterberegister weit später eingeführt, und überdies so unvollkommen sind. Außer diesen Inschriften besitzt Herr Schmidt nun auch den Grundriß der Kirche, auf welchem die Grabstellen genau bezeichnet sind. Man erstaunt über die Menge der im Dome befindlichen Gräber.

und steht vor dem Pfeiler der Mittelhalle. Das Kirchenregister nennt ihn August Wilhelm.

19) Ein den 14ten Dezember 1733 todtgeborener Prinz von Ferdinand Albrecht II. Der Sarg ist von Zinn und hat eine Inschrift; er steht neben dem Pfeiler.

Ein großer kupferner Sarcophag, welcher die ganze Breite der Mittelhalle einnimmt, birgt die Särge des Herzogs Ferdinand Albrecht II. und seiner Gemahlinn Antoinette Amalie.

20) Ferdinand Albrecht II. war ein Prinz Herzogs Ferdinand Albrecht I. wurde am 19ten Mai 1680 geboren, machte als Krieger 17 Feldzüge gegen die Türken und Franzosen mit, regierte sein Herzogthum nur 6 Monate, starb am 3ten September 1735 zu Salzdahlum nach dem Genusse einer Melone, und ward am 17ten September feierlich beigesetzt.

21) Antoinette Amalie, jüngste Tochter Herzogs Ludwig Rudolph, Schwester der Kaiserinn Elisabeth Christine, war am 22sten April 1696 geboren, und starb als Mutter von 9 Prinzen und 6 Prinzessinnen am 6sten März 1762 auf dem Mosthause. Am 16ten März wurde sie beigesetzt. Das vormalige Lustschloß Antoinettenruhe führte seinen Namen von dieser Fürstinn.

An der Hauptseite dieses Sarcophags sieht man das Braunschweigische Wappen mit Trophäen umgeben in schöner Arbeit; an der Fußseite die verschlungenen Anfangsbuchstaben. Die Verzierungen am Rande sind stark vergoldet. Der Sarcophag hat 12 Fuß Länge, 9 Fuß Breite, und 6½ Fuß Höhe. Oben auf demselben befindet sich eine Inschrift.

22) Maria Anna, Prinzessinn des Herzogs Ernst Ferdinand von Braunschweig-Bevern, geboren am 5ten April 1728, gestorben zu Bevern am 28sten October 1754. Der Sarg ist von Zinn, und setzt die, durch die drei kleinen Särge in der Südhalle unterbrochene Reihe fort. Auf dem Obertheile des Sarges sieht man eine Inschrift. Diese Prinzessinn ist in dem Sterberegister nicht aufgezeichnet.

23) Friedrich Georg, Prinz von Ernst Ferdinand, geboren am 24sten Mai 1623, zu Bevern am 10ten Julius 1766 gestorben, beigesetzt den 26sten Julius Abends 11 Uhr. Der Sarg ist von Zinn, und hat eine Inschrift.

24) Georg Ludwig Friedrich, Prinz von Ernst Ferdinand, geboren zu Bevern am 11ten Januar 1721, machte unter dem Feldmarschall von Bathyani den Feldzug der Alliirten 1747 in den Niederlanden mit, ward daselbst von einer Krankheit befallen, und starb den 6sten September desselben Jahres zu Bernau, einem zwei Stunden von Maastricht belegenen Dorfe. Am 10ten September ward er in der lutherischen Kirche zu Maastricht feierlich beerdigt. Seinem im Testamente geäußerten Wunsche gemäß indessen am 3ten Januar 1748 von Maastricht wieder abgeführt. Die Leiche langte am 11ten Februar hier an, und ward am 12ten Nachts 2 Uhr beigesetzt. Der Sarg ist von Zinn, erst im Jahre 1765 verfertigt, und mit einer Inschrift versehen.

25) Friederike Albertine, Prinzessinn von Ernst Ferdinand, geboren den 21sten August 1719, ward den 4ten Julius 1765 Abbatissinn von Steterburg, und

starb daselbst den 5ten August 1772. Sie wurde am 13ten August Nachts 2 Uhr in das Gewölbe gebracht. Ihr Sarg ist von Holz, schwarz bezogen, und mit Borten besetzt.

26) August Wilhelm, Prinz von Ernst Ferdinand, Herzog von Braunschweig-Bevern, Domprobst der Stifter Sanct Blasii und Cyriaci, Königlich Preußischer Generalmajor und Gouverneur von Stettin, geboren den 10ten October 1715, starb den 2ten August 1781 zu Stettin, und ward am 6sten November beigesetzt. Er war bekannt als Sieger in der Schlacht von Reichenbach, und zeichnete sich bei Prag als ein unerschrockener Krieger aus. Der Sarg ist von Holz, mit Sammt überzogen, und mit Borten besetzt. Zu den Füßen sieht man das Braunschweigische Wappen, sehr gut in Metall gearbeitet. Bei dem Diebstahle fand man diesen Sarg erbrochen und offen stehend, doch ward nichts vermisst. Obgleich der Verstorbene seit 30 Jahren beigesetzt war, so konnte man doch die Gesichtszüge noch deutlich erkennen. Er lag in voller Uniform im Sarge.

27) Eleonore Charlotte, Prinzessinn des Herzogs Friedrich Casimir von Curland und Semgallen, Gemahlinn Herzogs Ernst Ferdinand von Braunschweig-Bevern, geboren den 11ten Junius 1686, gestorben den 28sten Julius 1748, und am 7ten August beigesetzt. Ihr Sarg ist von Zinn, und mit einer Inschrift versehen.

28) Ernst Ferdinand, Herzog von Braunschweig-Bevern, Domprobst der Stifter Sanct Blasii und Cyriaci, zu Osterholz im Herzogthum Bremen den 4ten März 1682 geboren, vermählte sich den 5ten August 1714

mit der Prinzessinn Eleonore Charlotte, starb am 14ten April 1746, und wurde am 24sten desselben beigesetzt. Der Sarg ist von Zinn, und mit einer Inschrift versehen; er beschließt die Reihe in der Südhalle. Durch das hinter diesem Sarge befindliche Fenster wurde der Einbruch verübt.

Der letzte Herzog von Braunschweig-Bevern, Friedrich Carl Ferdinand, Prinz des Herzogs Ernst Ferdinand, Königlich Dänischer Feldmarschall, starb am 27sten April 1809 zu Glücksburg, und ist in dem Begräbnißgewölbe der dortigen Schloßkirche beigesetzt. Mit ihm erlosch diese Linie. Seine Gemahlinn Anna Caroline, geb. Prinzessinn von Nassau-Saarbrück, starb zu Glücksburg am 12ten April 1824, und ist daselbst auf dem Kirchhofe begraben. Die andern 6 Kinder dieses Familienvaters stehen in der Rudolphscapelle.

Wir treten nun in die kleine Bogenhalle der Ostseite. Der erste Sarg der rechten Seite enthält:

29) Christine, Prinzessinn von Hessen, Gemahlinn Herzogs Ferdinand Albrecht I. geboren den 30sten October 1648, und zu Bevern am 18ten März 1702 gestorben. Ihr Sarg ist von Zinn, und mit einer Inschrift versehen. Sie starb an einer schweren Krankheit. Ihre letzten Worte „Es ist genug!“ liest man auf ihrem Sarge. Sie ist im Sterberegister nicht aufgezeichnet.

30) Ferdinand Albrecht I. Herzog von Braunschweig-Bevern, geboren den 22sten Mai 1636, vermählt mit Christine, Prinzessinn von Hessen, den 25sten November 1667, starb am 23sten April 1687 zu Bevern.

Der Sarg ist von Zinn, mit einer Inschrift versehen. Dieser Herzog war der Stifter des Erb-Begräbnisses.

Auf dem Absatze der Bogenwand stehen drei kleinere zinnene Särge mit Inschriften; sie enthalten:

31) Claudia Eleonore, Prinzessinn von Ferdinand Albrecht I. geboren den 22sten November 1675, gestorben am 30sten Julius 1676. Sie ist im Sterberegister nicht aufgezeichnet.

32) Friedrich Albrecht, Prinz von Ferdinand Albrecht I. geboren den 5ten Januar 1672, gestorben am 27sten Januar 1673. Er heißt im Sterberegister Friedrich.

33) Leopold Carl, Prinz von Ferdinand Albrecht I. geboren den 30sten Januar 1670, und am 3ten März desselben Jahres gestorben. Das Sterberegister nennt ihn Leopold Albrecht.

Diese drei Kinder, welche bisher auf dem Chore, vermuthlich in dem Nordflügel des Kreuzes gestanden hatten, ließ Herzog Ferdinand Albrecht am 20sten Mai 1681 in dies neue Erb-Begräbniß beisetzen. Sie waren also die Ersten aus dem neuern Hause Braunschweig, welche hier ihre Ruhestätte fanden.

34) Sophie Eleonore, Prinzessinn von Ferdinand Albrecht I. geboren den 5ten März 1674, Canonissinn zu Gandersheim, starb daselbst den 14ten Januar 1711 an den Blattern, und wurde am 31sten Januar beigesetzt. Ihr Sarg ist von Zinn, und mit einer Inschrift versehen.

35) August Ferdinand, Prinz von Ferdinand Albrecht I. geboren den 29sten Dezember 1677 zu Bevern, machte seinen ersten Feldzug 1694 unter dem Kö-

nige von Großbritannien in den Spanischen Niederlanden in seinem 17ten Jahre mit, und wohnte als Oberst der Belagerung von Namur bei. Unter Eugen von Savoyen machte er als Freiwilliger den Feldzug in Ungarn gegen die Türken mit, und war 1702 bei der Belagerung von Landau. Als er 1704 unter dem Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden als Generalmajor die Contingente der niedersächsischen Stände anführte, erhielt er am 2ten Julius den Auftrag, den Schellenberg bei der Stadt Donauwerth im Sturm zu nehmen. Er feuerte seine Krieger, namentlich die Braunschweiger, in einer energischen Rede an, ihren Ruhm zu bewahren, und stürzte mit der Fahne in der Hand auf die Schanzen los. Hier traf ihn eine Büchsenkugel an der rechten Schläfe, und entseelt sank der Held in seinem 27sten Jahre nieder. Die Leiche langte am 14ten Dezember in Wolfenbüttel an, wo in der Schloßkirche der Traueract gehalten wurde. Hierauf führte man sie zur Beisetzung in die Gruft seines Vaters nach Braunschweig. Seine verweslichsten Theile befinden sich in dem viereckten bleiernen Kasten, welcher neben dem Sarge seines Vaters steht. Der Sarg ist von Zinn, und hat eine Inschrift. Der Tod dieses Prinzen ist in dem Sterberegister nicht aufgezeichnet.

36) Ferdinand Christian, Prinz von Ferdinand Albrecht I. Domprobst der Stifter Sanct Blasii und Cyriaci, geboren den 4ten März 1682, starb am 12ten Dezember 1706 im 25sten Jahre auf dem Mosthause. Sein Sarg ist von Zinn, und mit einer Inschrift versehen.

37) Heinrich Ferdinand, Prinz von Ferdinand Albrecht I. geboren zu Bremen den 12ten April 1684,

war bei dem Sturm auf den Schellenberg, und fiel bei dem Entsatze von Turin am 7ten September 1706, in der linken Brust von einer Kugel getroffen, da er eben dem fliehenden Feinde nachsetzte. Er verschied sogleich, im 22sten Jahre seines Lebens. Prinz Heinrich Ferdinand war ein tapferer Krieger, er führte als Oberstlieutenant das Wolfenbüttelsche Leibregiment zum Kaiserlichen Heere nach Italien, wo er unter den Oberbefehl des Generalwachtmeisters von Batté gestellt wurde. Der Prinz erhielt den Auftrag vorwärts zu dringen, und nichts vermochte ihn aufzuhalten. Als ein Canal sein Vorstürmen hemmte, stürzte er sich zuerst hinein, setzte schwimmend hinüber, und jagte die Feinde in die Flucht. Seine Leiche wurde am 5ten Februar 1707 beigesetzt; der Sarg ist von Zinn mit Inschriften versehen. In dem Sterberegister ist dieser Prinz nicht aufgezeichnet.

38) Albrecht, Prinz von Herzog Ferdinand Albrecht II. geboren den 4ten Mai 1725, blieb am 30sten September 1745 in der Schlacht von Soor bei Trautenau in Schlesien, von einer Kugel in der Schläfe getroffen, und wurde am 19ten October Abends feierlich beigesetzt. Sein überaus schön gearbeiteter Sarcophag von Marmor und Alabaster ist ostwärts an der Bogenmauer der Hinterhalle aufgestellt. Der Platz ist ungünstig; man kann das Kunstwerk nur unvollkommen sehen. In der Mitte der Vorderseite bemerkt man das Braunschweigische Wappen, demselben rechts eine Fama und links eine Keule. Auf dem Obertheile des Sarcophags breiten sich zwei Löwenhäute aus, so daß die Köpfe die Ecken bilden, indem die Tatzen herunterhängen. Ueber dem Wappen steht ein

offener Helm. Dieser Sarcophag ist auf Kosten des Herzogs Carl zu Blankenburg verfertigt worden, und wird stets ein Denkmal seiner Bruderliebe sein.

39) Unter diesem Sarcophage liegt ein Leichenstein mit folgender Inschrift:

„Hic jacet Eckbertus II. March. Saxon. obiit 1090 — 1689."

Dieser Markgraf Eckbrecht wurde im Jahre 1090 Nachts im Schlafe von seinen Dienern durch Axtschläge auf der Hogeworth bei Eisenbüttel ermordet. Kaiser Heinrich der Vierte, in dessen Diensten die Mörder vorher gestanden, soll sie zu dieser That gedungen haben. Eckbrecht II. Sohn Eckbrechts I. war Markgraf zu Sachsen und Thüringen, und Herr zu Braunschweig. Er lehnte sich 1076 auf Anstiften des Pabstes Gregor VII. mit Rudolph von Schwaben gegen Heinrich IV. auf, und fügte diesem in Meißen große Nachtheile zu.

Im Jahre 1080 belagerte Heinrich IV. die Stadt Braunschweig. Eckbrecht machte einen Ausfall, und jagte des Kaisers Krieger in die Flucht. Heinrich belagerte 1088 Eckbrechts Schloß Gleichen. Hier überfiel Eckbrecht das Kaiserliche Belagerungsheer am 24sten Dezember dergestalt, daß der Kaiser flüchten, und den größesten Theil seiner Truppen zurücklassen musste. Da er nun den tapfern Eckbrecht in offener Feldschlacht nicht überwinden konnte, so erkaufte er einige Diener, welche unter dem Vorwande, von Heinrich verstoßen zu sein, Eckbrechts Dienste suchten und erhielten. Diese fanden im Jahre 1090, als Eckbrecht spät vor Braunschweig ankam und auf der Hogeworth übernachtete, Gelegenheit ihren Anschlag auszu-

führen. Heinrich überfiel Braunschweig mit einem Bayerschen Heere, sobald er von Eckbrechts Tode Kunde hatte, nahm Stadt und Schloß ein, verjagte Eckbrechts Schwester Gertrud, und gab die Stadt in den Gewahrsam seiner Bayern.

Die Bayern mochten hier so, wie zu unsern Zeiten die Franzosen, gehauset haben; sie kühlten unter andern auch ihren Muth an einem Bader. Dieser, ein Mann von Kopf, warf 1093 zur Nachtzeit Feuer in die Burg, und als die Bürger zum Löschen herbeiströmten und eingelassen wurden, da feuerte er sie an, nicht das Feuer zu löschen, sondern die Bayern zu erschlagen. So blieb keiner am Leben, und im Triumphe wurde Gertrud von Schewerlingenburg, wo sie sich aufgehalten hatte, nach Braunschweig geführt, und die Bürger erbaueten ihr eine neue Burg.

Eckbrechts Leiche wurde in der, von seinem Vater angefangenen, von ihm aber vollendeten Sanct Cyriacikirche vor dem Wilhelmithore beerdigt. Als jenes Stift aber in der Belagerung 1542 abgerissen wurde, schaffte man den steinernen Sarg Eckbrechts in den Dom. Bei dieser Gelegenheit ward er eröffnet, und man erkannte an dem noch unvermoderten Schädel die Axtschläge.

Eckbrechts Sarg wurde 1689 an der bezeichneten Stelle in die Erde gesenkt.

40) Ludwig Ernst, Prinz von Ferdinand Albrecht II. wurde den 25sten September 1718 geboren, und starb am 12ten Mai 1788 zu Eisenach im 70sten Jahre, als Kaiserlicher Reichsgeneralfeldmarschall, Oberst eines Kaiserlichen Infanterieregiments, Johanniterordens-

comthur zu Süpplingenburg, und Ritter des Russischen Andreas und Polnischen weißen Adlerordens. Beigesetzt wurde er am 31sten Mai. Sein Sarg ist von Holz, mit rothem Sammt überzogen, und mit Borten besetzt. Auf dem Sarge bewahrt eine schwarzlackirte Vase das Herz, welches von ungewöhnlicher Größe ist.

Ludwig Ernst traf im Jahre 1741 in der Schlacht von Molwitz feindlich auf seinen Bruder Ferdinand, durch dessen Truppen er tödtlich verwundet ward.

41) Therese Natalie, Prinzessinn von Ferdinand Albrecht II. geboren den 4ten Junius 1728, Abbatissinn von Gandersheim den 4ten Junius 1767, starb daselbst den 26sten Junius 1778, und ward am 11ten Julius Abends 11 Uhr beigesetzt. Ihr Sarg ist von Zinn, ohne Inschrift. Herzog Ferdinand, ihr Bruder, ließ ihn verfertigen.

42) Christine Charlotte Ludowike, Prinzessinn von Ferdinand Albrecht II. geboren den 30sten November 1726, starb hier den 20sten Mai 1766, und wurde am 27sten Mai beigesetzt. Ihr Sarg ist von Zinn, ohne Inschrift. Herzog Ferdinand ließ ihn verfertigen.

43) Ferdinand, Prinz von Ferdinand Albrecht II. Herzog von Braunschweig und Lüneburg, geboren den 12ten Januar 1721, starb auf dem Mosthause zu Braunschweig am 3ten Julius 1792. Den großen Heerführer des siebenjährigen Krieges, den Sieger von Crefeld und Minden kennt jedermann. Ihn als wahrhaften Menschenfreund anerkennend haben Tausende sein Grab mit Thränen benetzt. Er war Johanniterordenscomthur zu Gorgast.

In seinem Testamente hatte er seine Beisetzung in dem Garten seines Lustschlosses Vechelde verordnet, und sein Wille wurde vollzogen. Da das Grabgewölbe aber noch nicht vollendet war, so wurde die Leiche bis dahin in der Rudolphscapelle niedergesetzt, von da man sie nach mehrern Wochen nach Vechelde abführte.

Der Sarg stand indeß in diesem Gewölbe, da in der Gegend viel Torfmoor ist, beinahe ganz im Wasser, weswegen der regierende Herzog seine Zurückführung verordnete. Der Sarg ist von Eichenholz. Am Haupte liest man auf einer Tafel:

„Ferdinand, Gutsherr von Vechelde vom Jahre 1746 an bis den 3ten Julius 1792; geboren auf dem kleinen Mosthofe zu Braunschweig den 12ten Januar 1721, gestorben den 3ten Julius 1792.“

Zu den Füßen steht folgende Inschrift:

„Grosser, aber durch das Blut Jesu Christi seines Heilandes und Erlösers begnadigter Sünder vor Gott. Hier nur seine irdische Hülle.“

Diese Inschriften sind von ihm selbst verfasst worden.

Oben auf dem Sarge sieht man mehrere Luftlöcher; auch ist der Oberdeckel mit einem Schlosse versehen, zu welchem der Verstorbene den Schlüssel in der Hand hält.

44) Friedrich Franz, Prinz von Ferdinand Albrecht II. geboren den 8ten Junius 1732, blieb als Königlich Preußischer Generalmajor, und Oberst eines Infanterieregiments, am 14ten October 1758 bei dem Ueberfalle von Hochkirchen, am Haupte von einer Kanonenkugel getroffen. Am 13ten November Abends acht Uhr wurde die Leiche von St. Leonhard im feierlichen Aufzuge in die

Stadt geführt, und im Dome beigesetzt. Sein Sarg ist von Zinn, und sehr schön gearbeitet; an den Seiten stehen einige Sprüche. Herzog Ferdinand, dessen jüngster Bruder er war, ließ den Sarg verfertigen. *)

45) Neben demselben steht der Sarg eines edlen Flüchtlings, des regierenden Fürsten von Nassau-Oranien, Erbstadthalters von Holland, Wilhelm V. Er starb am 9ten April 1806 im 59sten Jahre an einem Stichflusse auf der Domprobstei, und ward am 18ten Abends 10 Uhr feierlich beigesetzt. Auf dem Sarge von Holz, mit Sammt bezogen und mit Borten besetzt, bewahrt eine lackirte zinnene Vase sein Herz. Vorher barg es eine kleine silberne Urne, die bei dem Raube sammt den breiten Silberfranzen entwandt wurde. Wie groß die Liebe der Holländer zu diesem Fürsten war, zeigte sich bei den häufigen Durchmärschen Holländischer Truppen im Jahre 1812; sie wallfahrteten in großer Anzahl zu seinem Grabe. Im Leben war seine Wohnung gewöhnlich von den Armen der hiesigen Stadt umlagert, denen er reichliche Allmosen zutheilen ließ. So nahm er den Ruhm einer ausgezeichneten Wohlthätigkeit in sein Grab. Seine nun auch verewigte Gemahlinn Frie-

---

*) Von der Familie Ferdinand Albrechts starben folgende Glieder im Auslande:

1) Anton Ulrich, Gemahl der Regentinn von Russland Anna, starb 1781 zu Kolmogory bei Archangel.
2) Luise Amalie, Gemahlinn des Prinzen August Wilhelm von Preußen.
3) Sophie Antoinette, Gemahlinn des Herzogs Ernst Friedrich von Sachsen-Coburg.
4) Juliane Marie, Gemahlinn des Königs Friedrich V. von Dänemark, starb 1796.
5) Elisabeth Christine, Gemahlinn des Königs Friedrich II. von Preußen, starb 1797.

derike Sophie Wilhelmine, Prinzessinn von Preußen, ließ den Sarg herstellen. Zum Gedächnisse dieses Sterbefalles stiftete die Edle ein Vermächtniß zum Besten armer Wittwen.

46) Ferdinand Gustav Wilhelm, Prinz von Hessen-Darmstadt, starb am 30sten Januar 1806 im 15ten Jahre am Friesel, da er mit seinen beiden Brüdern das hiesige Collegium Carolinum besuchte. Sein Sarg ist von Holz, mit Sammt überzogen, und mit Borten besetzt.

An der Westseite stehen in zwei Nischen, früher Eingänge von der Kirche in diese Kapelle, die gutgearbeiteten Bildsäulen des Johannes Baptista und des Blasius.

Neben dem letztern Sarge führt eine steinerne Treppe, welche durch eine Gitterthür verschlossen ist, in die an der Nordseite des Hauptgewölbes belegene Rudolphscapelle. Sie hat nahe an der Löwenthür einen zweiten Eingang. Ihren jetzigen Namen hat sie von dem hier befindlichen Begräbnisse des Herzogs Rudolph August. Vorhin ward sie die St. Peters-Capelle genannt. Sie hat 24 Fuß Länge, 16½ Fuß Breite, und 14 Fuß Höhe. Zwei Fenster bringen reichliches Licht hinein. Auf dem Fußboden sieht man drei große Steine mit geschlungenen Buchstaben. Der mittelste deckt die Grabstelle des Herzogs

47) Rudolph August, Prinz von Herzog August und dessen Gemahlinn Dorothee, Prinzessinn von Anhalt, geboren den 16ten Mai 1627, folgte dem Herzoge August am 17ten September 1666 in der Regierung, starb zu Hedwigsburg den 26sten Januar 1704, und wurde am 30sten Nachts 3 Uhr eingesenkt. Zu seiner Rechten steht der Sarg seiner ersten Gemahlinn

48) Christine Elisabeth, Prinzessinn von Oldenburg und Barby, geboren den 26sten October 1634, und gestorben am 2ten Mai 1681. Herzog Rudolph August vermählte sich den 7ten Julius desselben Jahres zu Hedwigsburg mit

49) Rosine Elisabeth Menten, Rudolphine genannt, welche aus einem bürgerlichen Hause aus Minden herstammte, und am 21sten Mai 1701 auf dem Grauenhofe starb. Ihr Sarg steht zu der Linken des Herzogs.

Herzog Rudolph Auguß ließ diese Grabstelle für sich und seine Gattinnen besonders einrichten. Die Chronic erzählt, daß als die Gräber bei dem Ausgraben der Erde einen sehr großen Stein in der Tiefe antrafen, bei dem Herzoge angefragt wurde, ob derselbe herausgeschafft werden sollte. „Nein“ antwortete der Fürst, „er mag einen Verstorbenen decken, der sich so tief einscharren ließ, um nicht wieder ausgegraben zu werden; man rühre ihn nicht.“ So wurde denn nach des Herzogs Tode, auf seine bestimmte Vorschrift, der mit schwarzem Tuche bezogene Sarg in aller Stille auf diesem Steine niedergesetzt, und mit Erde beschüttet.

An der Mauer der Westseite sieht man eine große messingene vergoldete Gedächtnißtafel, welche im Felde rechts, folgende Inschrift enthält:

Quo respicis
lector?
Terram geris qui terram
quaeris!
heic

deposuit quicquid terreni
habebat,
parte tamen meliore Sui
in Deo
superstes
Sereniss. Princeps et Domina
Domina
C h r i s t i n a E l i s a b e t h a
Ducissa Brunsv. et Luneb.
ex antiqua
Domuum de Barby et Oldenburg
Sanguine,
Regum Ducumque
mixta Prosapia,
Serenissimi Principis ac Domini
Domini
R u d o l p h i A u g u s t i
Ducis Brunsvic. et Luneb.
pie et feliciter regentis
Conjux
per triginta annos
et unum,
Ex asse fida, integerrima,
rarescentis hodie
Pietatis, Castitatis, rectique pectoris
exemplar rarum.
Ab omni fastu mundanisque vanitatibus
aliena.
Suis tantum provida rebus.
Fascibus haud unquam implicita,
Nutritia pauperum,
orphanorum mater,
Amor et dulcedo patriae,

quae
mortalitatis orbem est ingressa
A. MDCXXXIV. XXVI. Octobr.
Eundem egressa
A. MDCLXXXI. d. 11. Maii
certissimam resurrectionem
et
aeternae beatitudinis
absolutam consummationem
expectans.

Diese Inschrift ist die Copie derer, welche auf dem zinnenen Sarge der Herzoginn steht. Im mittelsten Felde folgt dann:

Ex morte vita:
sic
vitam ex morte lucratus
beata metamorphosi
Princeps et Dominus Dominus
R u d o l p h u s A u g ú s t u s
Dux Brunsvicensium et Luneburgensium
juxta legem Domus Magni Augusti
optimi parentis
Successor primogenitus,
Patrias ditiones primum solus,
postmodum
associato sibi Fratre germano
Magnae et infractae mentis Principe
junctim rexit.
Regimine ultra septem et triginta annos
feliciter transacto,
Segregati olim Brunonis-vici

Magnorum avorum, Imperatorum et Ducum
sedis antiquissimae,
felix reductor,
atque
ex successu isto plurimis majorum
felicior.
Veritatis evangelicae pius assertor,
Ecclesiarum structor ac benefactor,
Asylum afflictorum,
atque
Egenorum nutritor benignus.
Bellum usque quaque aversando,
Pacis studium
ad extremum usque habitum
enixe prosecutus.
Tandem
die XXVI mensis Januar. anni MDCCIV.
postquam
terram terrae, spiritum vero immortalem
Deo commendasset
placide obdormivit,
futuram corporis et animae reunionem
ad aeternam beatitudinem
certo certius expectans.
Implevit a natali suo
qui erat d. XVI. Maii MDCXXVII.
aetatis annos septuaginta sex,
menses VIII. et X. dies.
Dignus
aeternae memoriae
Princeps.

In dem letzten Felde folgt dann die Copie der, auf dem zinnenen Sarge seiner zweiten Gemahlinn befindlichen Inschrift:

Terram
quam gessit,
hic
deposuit
postquam immortale suum
Deo reddidisset
Domina
Rosina Elisabetha Menten
cognomine
Rudolphina
a
Seren. Principe Domine
Rudolpho Augusto
Brunovic. et Luneburgensium
Duce
in secundi thori sociam
cooptata,
vixit in praeclarum
modestiae et pietatis
exemplum.
Obiit die XXI. May Anno
MDCCI.

In der Bogenhalle sieht man fünf mit Inschriften versehene zinnene Särge, sie enthalten, und zwar der nach der linken Seite:

50. 51) Des Herzogs Ernst Ferdinand Zwillings-Prinzessinnen von 7 Monaten, geboren den 7ten October 1721, davon die eine todt geboren wurde, die andere nur

vier Stunden lebte, und in der Taufe Ernestine genannt wurde.

52) Amalie Christine, Prinzessinn von Ernst Ferdinand, geboren den 2ten Junius 1724, gestorben am 25sten Junius 1726.

53) Carl Wilhelm, Prinz von Ernst Ferdinand, geboren den 27sten Junius 1725, und am 12ten September desselben Jahrs gestorben.

54) Friedrich August, Prinz von Ernst Ferdinand, geboren den 3ten August 1726, gestorben am 30sten März 1729.

55) Johann Anton, Prinz von Ernst Ferdinand, geboren den 16ten Februar 1731, gestorben am 16ten Julius 1732.

56) Gertrud, Tochter des Markgrafen Eckbrecht, Schwiegermutter des Kaisers Lothar, und Heinrich des Löwen Eltermutter, starb im Jahre 1117. Ihr steinerner Sarg stand ehemals unter einem Altare der Petri-Paulikirche; jetzt steht er an der Nordseite der Rudolphscapelle. Die in diesem Sarge am 22sten Juni 1668 gefundene Bleitafel hat folgende Inschrift:

„Hic requiescit Gertrudis devota Christi famula,
XII. Kl. Augusti."

Damals soll man in dem Sarge nur Asche und einige Stückchen Leder bemerkt haben. Gertrud ist die Erbauerinn der vormaligen Egydienkirche, bei welcher Gelegenheit sie die Gebeine des Sanct Autors heimlich von Trier entführte. Sie ließ auch den im Museum aufbewahrten Blasiusarm verfertigen. Dieser Arm ist von Holz, und mit Goldblech überzogen; in seiner Höhlung befindet sich ein

Knochen. Um den Arm läuft ein Streifen der Länge nach, welcher mit Perlen und Steinen ausgelegt ist. An den Fingern sieht man viele Votivringe.

57) Johann Georg von Stauf, Reichsfreiherr, Generalwachtmeister, Gouverneur und Commandant zu Braunschweig, starb 1673. Er sollte nach seinem Erb-Begräbnisse zu Warberg gebracht werden, wurde einstweilen hier beigesetzt, und blieb nun stehen. Der Sarg ist von Blei, mit vielen Verzierungen; am Obertheile befindet sich eine Inschrift. Ein ganz gut von Holz gearbeitetes Epitaphium desselben wird seit dem Abbruche des Capitelhauses hier aufbewahrt. Vor längerer Zeit wurde dieser Sarg geöffnet. Man fand nur das Skelett, durch die Zeit ganz schwarz gefärbt; auf dem Schädel, dessen Unterkinnlade abgefallen war, sah man eine Sammtmütze. Den ganzen kaum 6 Zoll hohen Körper bedeckte ein sammtner Talar mit zwei Reihen Knöpfe.

58) An dem Eingange steht der von Holz gemachte, mit Sammt überzogene, und mit Silberborten besetzte Sarg der Baronesse Henriette Luise Friederike von Hartefeldt, Stiftsdame zu Steterburg, welche den 31sten Julius 1806 starb. Die Borten sind einestheils davon bei dem mehrerwähnten Einbruche entwandt worden.

In dieser Rudolphs-Capelle finden wir noch folgende antike Merkwürdigkeiten.

1) Die Seite 19 schon erwähnte colossale Bildsäule Heinrich des Löwen. Der Herzog ist im Hausgewande dargestellt, doch fehlen der Fürstenmantel und das Schwert

nicht. Aufwärts gekehrt hält er das Letzte in der Rechten. Abbildungen von dieser Bildsäule sieht man in Rethmeyers Chronic und in Ribbentrops Beschreibung von Braunschweig. Die hiebei befindliche neueste Abbildung ist sehr getreu, und macht eine genauere Beschreibung überflüssig.

2) Das Horn und die Schalmeye des Blasius, von Elfenbein. Unser Schutzpatron war früher Hirt, wurde dann Bischof, und nach seinem Tode unter die Heiligen versetzt. Zur Erinnerung an seinen frühern Stand ließ sich der bescheidene Mann beide Instrumente verfertigen. Das Horn hat einen starken Ton; der Schalmeye fehlt jedoch das früher daran befindlich gewesene Mundstück von Silber.

3) Einen Stab mit dem Brustbilde desselben Heiligen. Das höchst ausdrucksvolle Gesicht scheint anzudeuten, daß unser Patron kein Alltagsmensch gewesen ist.

4) Das unter dem Namen einer Greifsklaue bekannte Antilopenhorn, welches Heinrich der Löwe 1172 aus Palästina mitbrachte. Wahrscheinlich zahlte er große Summen, um eine solche Seltenheit, wie die Klaue dieses Wundervogels, zu erlangen.

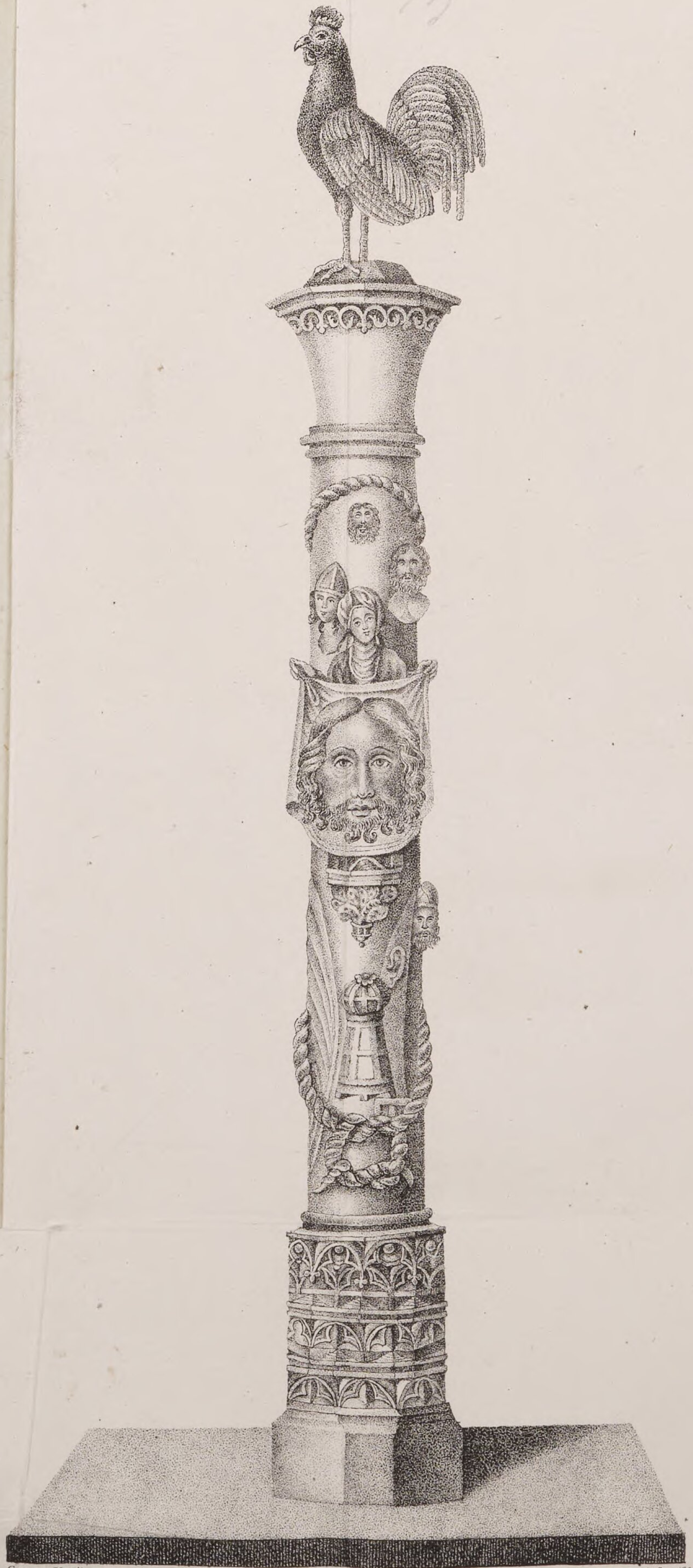
5) Ein von Seide schön geflochtenes Kästchen, welches der Madonna Brautkranz, Halsschmuck von Perlmutter, und ein nicht kleines sammtnes Säckchen enthält.

6) Eine Holztafel mit Bleistücken, welche die Copie der 1668 in Gertruds Sarge vorgefundenen Inschrift enthalten.

7) Einen Mammuthsknochen, welcher in frühern Zeiten für die Rippe des Goliath ausgegeben worden sein soll.

Gemalt v. C. Moritz.
Steindr: v. Wehrt. 1834.

3



Gem. v. Moritz. G R. Steind. v. Wehrt 1834

8) Eine muthmaßlich über acht Jahrhundert alte Bildsäule von Holz in sitzender Stellung, den gegeißelten Christus vorstellend.

9) Die Seite 23 erwähnte Bildsäule des Bischofs Herrmann.

10) Eine Gedächtnißtafel der Herzoginn Sophie Elisabeth von Braunschweig, geborene Prinzessinn von Meklenburg. Von den unzähligen Gedächtnißtafeln, welche Rethmeyer anführt, ist nur diese einzige noch vorhanden.

11) Die zwölf Fuß hohe, äußerst schön in Holz geschnittene Passionssäule. Man sieht an derselben mehrere Symbole der Leidensgeschichte. Trefflich ist die heilige Veronica mit dem Schweißtuche an der Hauptseite der Säule. Daneben erblickt man Petrus Schwert, an welchem das Ohr des Malchus klebt, mehrere Köpfe, und ganz oben den bekannten Hahn. Oft hatte ich auf dem Altargemälde von Raphun jene Säule betrachtet, und erstaunte nicht wenig, als ich 1815 in einem Gewölbe des Thurmes das Original auffand. (S. die Abbildung.)

12) Eine Holztafel, welche früher dem großen aus Heinrich des Löwen Zeiten herstammenden Cruzifixe angehörte. Sie enthält die Inschrift Jesus von Nazareth in hebräischer, griechischer und lateinischer Sprache.

Im Jahre 1667 war zu Folge einer Nachricht, welche mein Vorgänger im Amte J. G. Kranich drucken ließ, die nachfolgende Grabschrift noch in der Kirche vorhanden, von welcher man jetzt keine Spur mehr findet.

Hic jacet Henricus quondam Dux, conditor hujus
Ecclesiae, dignus nobilitate pius.
Moribus ornata sibi conjux est sociata,
Pauperibus larga simplicitate bona.
Inclita Mechtildis anglorum filia regis,
Nutriat angelicis hos Deus ipse cibis.
Adjacet optatus rex horum sanguine natus
Otto coronatus vermibus esca datus.
Hujus erat sponsa Philippi stirps generosa
Filia formosa, nunc cinis ante rosa.
Qui legis haec metra, memor horum sis peto pensa,
Quid caro, quid vita, quid res, nisi mors, cinis, umbra.

Die

Herzoglichen Erb = Begräbnisse

zu

Wolfenbüttel.

Die

Herzoglichen Erb-Begräbnisse

zu

Wolfenbüttel.

Die Erb=Begräbnisse zu Wolfenbüttel stehen mit jenen im St. Blasius Dome zu Braunschweig in zu naher Verbindung, als daß ich sie mit Stillschweigen übergehen dürfte. Sie befinden sich in der vor einigen Jahren im Innern durchaus erneuerten schönen St. Marienkirche. Eine 1731 gedruckte Schrift des Oberamtmanns Wolterek gab mir darüber die erste Nachricht.

Als Herzog August 1654 am 10ten August das alte Begräbnißgewölbe, welches sich in der Marienkirche der Heinrichsstadt zu Wolfenbüttel in der Nähe der Kanzel befinden soll, zumauern lassen wollte, trug er dem damaligen Opfermann, Michael Hugo, auf, ihm von den darin stehenden Särgen ein Verzeichniß einzuhändigen. Dieses Verzeichniß erwähnt nur der Särge, welche Hugo in dem Gewölbe stehen sah, und von denen er die Inschriften copiren konnte. Kurz vor dem Jahre 1731 ward dies zugemauerte Begräbniß zufällig entdeckt, und der damalige Kirchenvorsteher Henke fertigte ein neues Verzeichniß an. Aus beiden Verzeichnissen ergiebt sich nun, daß folgende Fürsten in diesem Gewölbe beigesetzt worden sind.

1) Herzog Carl Victor, Prinz von Herzog Hein=

zu Helmstedt an den Blattern, und ward am 7ten Julius beigesetzt.

3) Julius August, Prinz von Herzog Julius, Abt zu Michaelstein, geboren am 9ten Februar 1574, starb am 31sten August 1617, und ward am 28sten September beigesetzt. Ihm verdankt die Kirche den vorhandenen Taufstein.

4) Dorothea Auguste, Prinzessinn Herzogs Julius, geboren am 12ten Februar 1577, starb am 23sten Dezember 1625 als Abbatissinn zu Gandersheim, und ward im März 1626 beigesetzt.

5) Elisabeth, Prinzessinn des Königs Friedrich II. zu Dänemark, Gemahlinn des Herzogs Julius, starb auf ihrem Wittwensitze zu Schöningen am 19ten Junius 1626, und ward am 29sten September einstweilen auf dem Chore des Doms zu Braunschweig niedergesetzt. Am 12ten October 1628 ward sie unter dem Geläute der Glocken, und von allen Schulen begleitet, nach Wolfenbüttel abgeführt.

6) Christian, Prinz von Herzog Heinrich Julius, geboren am 10ten September 1599, starb am 6sten Junius 1626 zu Wolfenbüttel, und ward am 15ten October 1628 beigesetzt. Seine Devise „Gottes Freund, der Pfaffen Feind" ist jetzt noch bekannt genug.

7) Pfalzgraf Friedrich, geboren am 19ten October 1594, gestorben am 10ten Julius 1626, beigesetzt am 15ten October 1628.

8) Friedrich Ulrich, Prinz von Herzog Heinrich Julius, geboren am 5ten April 1591, starb am 11ten August 1634 zu Braunschweig, blieb bis zum 19ten September 1676 im Dome zu Braunschweig stehen, weil Wol-

fenbüttel noch von kaiserlichen Truppen besetzt war, und ward am 20sten September beigesetzt.

9) Christian Franz, erster Prinz des Herzogs August, geboren am 31sten Julius 1639, gestorben am 7ten Dezember desselben Jahres.

10) Eleonore Sophie, Prinzessinn des Herzogs Rudolph August, geboren am 5ten August 1655, gestorben am 7ten Januar 1656.

11) Leopold August, erster Prinz Herzogs Anton Ulrich, geboren am 27sten Februar 1661, gestorben am 5ten März 1662.

12) August Heinrich, dritter Prinz Herzogs Anton Ulrich, geboren am 14ten August 1663, gestorben am 24sten Februar 1664.

13) August Carl, vierter Prinz Herzogs Anton Ulrich, geboren am 4ten August 1664, gestorben am 21sten Dezember desselben Jahres.

14) Christine Margarethe, Prinzessinn von Meklenburg, Gemahlinn des Herzogs Friedrich Albrecht von Engern und Westphalen, geboren am 31sten März 1615, zu Wolfenbüttel gestorben am 16ten August 1666.

15) August, geboren am 10ten April 1579, gestorben am 17ten September 1666 im 88sten Jahre. Er war der Erbauer des Bibliothekgebäudes, und der nach ihm benannten Auguststadt zu Wolfenbüttel.

16) August Franz, Herzogs Anton Ulrich fünfter Prinz, geboren am 7ten October 1665, gestorben am 14ten Dezember 1666.

17) Amalie Antonie, Prinzessinn Herzogs An=

ton Ulrich, geboren am 7ten Junius 1668, gestorben am 1sten November desselben Jahres.

18) Sibilla Ursula, Schwester der Vorstehenden, geboren am 10ten September 1672, gestorben am 1sten April 1673.

19) Sophie Elisabeth, Prinzessinn von Meklenburg, dritte Gemahlinn Herzogs August, geboren am 20sten August 1612, starb auf ihrem Wittwensitze zu Lüchow am 13ten Julius 1676.

20) August Friedrich, Prinz von Herzog Anton Ulrich, geboren zu Wolfenbüttel am 24sten August 1657, ward als kaiserlicher Oberst am 9ten August 1676 bei der Belagerung von Philippsburg am Haupte verwundet, und starb am 22sten desselben zu Speier. Beigesetzt am 5ten October.

21) Charlotte Auguste, Prinzessinn Herzogs Ludwig Rudolph, geboren am 23sten Julius 1692, gestorben am 6ten August desselben Jahres.

22) Christine Sophie, Prinzessinn Herzogs Rudolph August, erste Gemahlinn des Herzogs August Wilhelm, geboren am 3ten April 1654, gestorben am 26sten Januar 1695.

23) Elisabeth Juliane, Prinzessinn des Herzogs Friedrich von Holstein-Norburg, Gemahlinn des Herzogs Anton Ulrich, geboren am 24sten Mai 1634, gestorben am 4ten Februar 1704. Sie war Mutter von 18 Kindern, 13 Enkeln, und 4 Urenkeln.

24) Sophie Amalie, Prinzessinn des Herzogs Christian Albrecht von Holstein-Gottorp, zweite Gemahlinn des Herzogs August Wilhelm, geboren am 18ten Januar

1670, gestorben am 27sten Februar 1710 zu Hannover an den Blattern. Beigesetzt am 5ten März.

25) Anton Ulrich, Prinz Herzogs August des Jüngern, geboren zu Hitzacker am 4ten October 1633, starb am 27sten März 1714 zu Salzdahlum im 81sten Jahre, wurde am Gründonnerstage in der Stille nach Wolfenbüttel abgeführt, und an der Seite seiner Gemahlinn in einem großen zinnenen Sarge beigesetzt.

Er erbauete 1690 das jetzige Opernhaus zu Braunschweig, und 1691 das während der westphälischen Occupation zerstörte Lustschloß zu Salzdahlum, einst bekannt durch seine berühmte Gemäldegallerie. Auch stiftete er nach seinem Uebertritt zur römischen Confession im Jahre 1711 die jetzige catholische Kirche St. Nicolaus.

26) Ernst Leopold, Herzog von Holstein-Norburg, geboren am 11ten August 1685, gestorben am 7ten August 1722. Seine Schwester war mit dem Herzoge August Wilhelm vermählt.

27) August Wilhelm, Prinz des Herzogs Anton Ulrich, geboren am 8ten März 1662, starb am 23sten Mai 1731, und ward am 25sten Mai beigesetzt.

Er erbauete das Schloß zu Braunschweig, den Grauenhof.

28) Anna Sophie, Prinzessinn von Anton Ulrich, geboren am 29sten October 1659, gestorben am 28sten Junius 1742.

29) Elisabeth Sophie Marie, Prinzessinn des Herzogs Rudolph Friedrich von Holstein-Norburg, dritte Gemahlinn des Herzogs August Wilhelm, geboren am 12ten September 1633, gestorben zu Braunschweig am

3ten April 1767. Sie ist die Letzte, welche in diesem Begräbnisse beigesetzt worden ist.

Die meisten Särge sind von Metall, mit Inschriften versehen, einige von Stein oder von Holz mit Sammt bezogen.

In der Vorhalle dieses Gewölbes findet man noch jetzt eine Anzahl Trauer-Fahnen, Wappenschilder und andere Sachen, welche bei der Beisetzung des Herzogs Heinrich Julius gebraucht worden sind.

Druckfehler.

Seite	13	Zeile	14	lese	man	Dänemark
=	17	=	27	=	=	Einsenken.
=	29	=	11	=	=	Decumbunt.
=	29	=	18	=	=	Nonagenarius.
=	31	=	18	=	=	westphälischen.
=	32	=	18	=	=	canonischen.
=	71	=	12	=	=	Britanniarum.
=	92	=	2	=	=	Gedächtnisse.

SBB013401539130

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Görges, Friedrich,

Der von Heinrich dem Löwen, Herzoge von Sachsen und Baiern, erbauete Sanct Blasius Dom zu Braunschweig und seine Merkwürdigkeiten, wie auch die Erb-Begräbnisse der Fürsten des Hauses Braunschweig-Lüneburg zu Braunschweig und Wolfenbüttel

Braunschweig 1834

Bamberg, Staatsbibliothek -- Top.o.57
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11779129-3